Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 640

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 13. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Polen in Oesterreich.

Die Wiener Blätter bringen spaltenlange Telegramme aus Lemberg über den Besuch der dortigen Ausstellung durch den Kaiser und über die Huldigungen, mit denen das polnische Volk den Monarchen umgiebt. Diese Dinge verdienen es wohl, daß man sie nicht blos vom schließlich gleichgiltigen Standpunkt prunkender Festlichkeiten betrachtet. Die Polen haben es verstanden, sich innerhalb des österreichischen Staatsverbandes eine Stellung zu verschaffen, die auch über die schwarz-gelben Grenzpfähle hinaus wirken muß. Die Ausstellung in Lemberg ist den ganzen Sommer hindurch ein immer wichtiger werdender Anziehungspunkt auch für die nicht österreichischen Polen gewesen. Etwas wie ein Gesammtpolen hat sich, wenigstens in der Idee, zu realisiren begonnen. Unsere polnischen Mitbürger haben so zahlreich, wie es ihre wirthschaftlichen Verhältnisse gestatteten, die Pilgerfahrt nach Lemberg angetreten, und, wenn die russischen Polen, der Noth gehorchend, vorsichtiger in der Bekundung ihrer Sympathien gewesen sind, so waren ihre Gefühle, die sie im verschwiegenen Busen verschlossen halten mußten, dafür jedenfalls nur um so herzlicher.

Die Ausstellung ist schwerlich Selbstzweck gewesen. Sie war von vornherein als ein Mittel der national-polnischen Propaganda gedacht, und ihr Erfolg nach dieser Richtung hin bleibt unbestreitbar. Die Polen Galiziens stehen zum habsburgischen Reiche beinahe schon so, wie etwa einer der tributpflichtigen Staaten der Pforte zum Sultan steht. Ihre Abhängigkeit von Wien ist nicht größer, eher geringer, als die Abhängigkeit Wiens von ihnen. Sie sind ein unentbehrlicher Regierungsfaktor; das gegenwärtige Koalitionsministerium wäre ein frostiger Scherz von gestern, wenn die Polen als der wichtigste Bestandtheil der dreibeinigen, gekünstelt genug erscheinenden Koalition ausschieden, weil sie vielleicht nicht gut genug behandelt würden, richtiger gesagt, weil ihre immer kühneren Ansprüche eines Tages unerfüllbar werden müßten. Freilich reicht die Elastizität des Entgegenkommens der Wiener Staatsmänner erfahrungsgemäß bis an die Grenze des schier Unmöglichen. Unter dem Taaffeschen Regiment hat man ja gesehen, zu was Alles die Centralstelle gebracht werden kann, mochte darüber auch der Bestand des Reiches die schwersten Erschütterungen erleiden. Es ist für den deutschen Beobachter naturgemäß schwer, die Verhältnisse des Donaureiches anders als vom deutschen Interessenstandpunkt aus zu würdigen. Uns Deutschen und erst recht unseren Brüdern in Oesterreich muß es willkommen sein, daß die unentbehrliche Hilfstruppe zur bloßen Regierungsmöglichkeit (da die Deutschen als Minderheit ja doch einer Ergänzung bedürfen) von den Polen und nicht mehr von den Czechen gestellt wird. Die czechische Herrschaft bedeutet unter allen Umständen eine Schwächung des Deutschthums, weil beide Völker in den wichtigsten Provinzen des Reiches in unlöslichem Gemenge liegen. Dagegen giebt es Polen nur in Galizien, in einem Außenfort gleichsam des Reiches, wo die Deutschen an Zahl und Einfluß niemals hervorgeragt haben. Wird dies, immer polnisch gewesene und dem Reiche nur lose angegliederte Gebiet dem Polenthum als Domäne überlassen, so leiden darunter die deutschen Stammländer, die ehemaligen Glieder des deutschen Reichs, nicht unmittelbar, wofern sie überhaupt darunter leiden müssen. Eine Koalition von Deutschen und Polen erschiene somit als erträgliche Uebergangslösung; Anderes als Uebergänge kann es in den schwierigen österreichischen Verhältnissen überhaupt nicht geben. Aber das Schlimme dabei ist, daß man den politischen Einfluß des Polenthums nicht auf Galizien beschränken kann, daß vielmehr die polnische Politik mit ihren ausgesprochen klerikalen Tendenzen und mit ihrer Begünstigung der Wirthschaftsinteressen des Großgrundbesitzes die Politik des Koalitionsministeriums zum Schaden des deutsch-liberalen Gedankens beeinflussen muß. Und dies geschieht ganz offenbar. Von den drei Gliedern der Koalition sind die liberalen Deutschen ersichtlich der schwächste Bestandtheil. Die Seelenharmonie zwischen Polenthum und deutschem Klerikalismus ist so intim, daß der Deutschliberalismus sich kaum behaupten könnte, wenn er nicht im Minister v. Plener einen der tüchtigsten Staatsmänner in die Regierung eingestellt hätte. Indessen auch diese Kraft wie überhaupt der Deutschliberalismus zeigen ihre Existenz als positive Wirksamkeit doch eigentlich nur durch das Fernhalten einer ausgesprochen rückschrittlichen Politik, also nur nach der passiven Seite hin, und in dem Augenblick, wo der deutsche Faktor der Mehrheitsbildung bestimmte stärkere Ansprüche an die endliche Durchsetzung nothwendiger Reformen erheben würde, müßte sich wohl oder übel herausstellen, daß die beiden anderen Mehrheitsglieder die größere Macht haben und anwenden würden.

Ein hervorragender polnischer Politiker hat einem Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagsblatts" anvertraut, daß die Polen schließlich doch nur bedingungsweise der Koalition angehören. Sie sind so großmüthig, über das, was vor der Koalition war, „den Schleier der Vergessenheit zu breiten", und sie wollen zur Regierung stehen, so lange sie überzeugt sein können, „daß gegen sie keinerlei Vorurtheile mehr existiren". Sie werden „loyal aber trotzdem immer auf der Hut sein." Die erste Bedingung aber ist, „daß man keine neuen Projekte macht, denn durch Projekte wird das Bestehende alterirt". Mit anderen Worten: Die Polen haben die Zügel der österreichischen Staatspolitik in der Hand, und nur mit ihnen, nicht gegen sie kann regiert werden. Wenn die Minister v. Plener und Graf Schönborn die Ausstellung zu Lemberg besucht haben und nach Gebühr gefeiert worden sind, so war das kein Akt des Entgegenkommens, der auch hätte unterlassen werden können, sondern der Fortbestand des Ministeriums hängt rundweg davon ab, daß den Polen unaufhörlich Freundlichkeiten erwiesen werden. Sie sind die Gebenden, die Gegengaben heischen, nicht die Empfangenden, die dankbar zu sein haben. Und wenn jetzt Kaiser Franz Joseph gewissermaßen die Krönung der österreichisch-polnischen Verbrüderung vollzieht, so ist auch dies eine staatspolitische Nothwendigkeit, der sich der Monarch nur zum Schaden der augenblicklich nothdürftig hergestellten Gleichgewichtsverhältnisse hätte entziehen dürfen.

Die Stellung der Polen in und zwischen den drei Kaiserreichen gestattet es nicht, diese galizischen Zustände ohne innere Antheilnahme zu betrachten. Die wachsende Bedeutung des Polenthums in Oesterreich beeinflußt auch die Stellung unserer Polen zum deutsch preußischen Reichs- und Staatsverbande. Die Kosten trägt dabei das Deutschthum in aller und jeder Hinsicht, bei uns noch mehr als im Nachbarlande, wo eine geographische und ethnographische Grenze Polen und Deutsche scharf scheidet. Ueberdies sind die Rückwirkungen gegenseitige, und es ist keine Frage, daß sich die Ansprüche der österreichischen Polen in dem Maße gesteigert und der Erfüllung genähert haben, in welchem bei uns eine neue Polenpolitik das Selbstgefühl und die Herrschaftsgelüste des Polenthums zu steigern für nützlich befunden hat. Die Folgen sieht man hüben wie drüben.

Deutschland.

*** **Posen**, 12. Sept. Vor kurzer Zeit brachten mehrere Blätter eine Meldung des Inhalts, daß die Hauptsteuerämter auf Grund von Anordnungen des Finanzministers den Auftrag erhalten hätten, feststellen zu lassen, wir viel Miethswohnungen auf dem platten Lande wie in den Städten schätzungsweise vorhanden seien und für welche Wohnungen Miethsbeträge bis zu 300 Mark einerseits und über 300 M. andererseits gezahlt würden. Mit Bezug auf diese Nachricht sind an einzelne Hauptsteuerämter von den verschiedensten Seiten, zumal der Zweck der angeblichen Ermittelungen nicht näher bezeichnet war, Anfragen ergangen, was es damit für eine Bewandtniß habe. Darauf antworteten verschiedene Hauptsteuerämter, es sei ihnen von einem ähnlichen Auftrage des Finanzministeriums überhaupt nichts bekannt. Danach scheint hier ein Irrthum beziehungsweise Mißverständniß vorzuliegen und eine derartige ministerielle Anordnung ist möglicherweise überhaupt nicht erfolgt, oder aber dieselbe hat sich, falls sie wirklich ergangen ist, an ein einzelnes Hauptsteueramt gerichtet und auf einen besonderen konkreten Fall bezogen, der für die Oeffentlichkeit weiter von keinem Interesse ist.

△ **Berlin**, 11. Sept. [Krone und Tivolikonservatismus.] Nach der „Kreuzztg." hat der Kaiser, wie gemeldet, das Fort X zu Königsberg „Fort Kanitz" benannt und den Grafen Kanitz-Podangen durch Kabinetsordre vom 5. September hiervon benachrichtigt. Die Entschließung des Kaisers würde, wenn die „Kreuzztg." recht berichtet wäre (und sie wird es wohl sein), eine bemerkenswerthe Erläuterung zu dem Satze seiner Rede darstellen, daß ausgelöscht Alles sein soll, was geschehen. Der Kaiser straft und verzeiht zugleich. An dem Inhalt der Königsberger Rede wird durch solche Beweise ehrenden Gedenkens selbstverständlich nichts geändert, wie denn andererseits die Ausschließung der Grafen Mirbach, Kanitz, Klinckowström ꝛc. vom dortigen Festmahl nur in den Augen von Leichtgläubigen die Bedeutung haben konnte, daß nunmehr ein scharfer Trennungsstrich zwischen der Krone und einem Theile des Hochadels gezogen worden sei. Die konservativen Organe, die sich mit ihren Auslegungen zumeist an die kaiserliche Vergebung gehalten haben, sind so übel nicht berathen gewesen. Freilich bleibt trotz der Hochherzigkeit des kaiserlichen Entgegenkommens und trotz des unzweifelhaften Bestrebens der Konservativen zum Einlenken das Schwergewicht der Thatsachen derart bestehen, daß alle diese Akte, Meinungs- und Willensäußerungen immer nur Zwischenfälle in einem nothwendig gegebenen politischen Entwickelungsprozeß sein können. Jeder weitere Tag mit seiner Fülle von Kundgebungen aus bestimmten Parteiinteressen heraus beweist aufs Neue, wie nüchtern man in der Beurtheilung der Verhältnisse zu sein hat, die durch die Kaiserrede in den Vordergrund gerückt worden sind. Die Wortführer der Landwirthschaft haben sich von ihrem ersten Schreck inzwischen erholt, und daß sie jetzt, bei aller Vorsicht in den angewandten Formen, dieselbe Richtung wie vorher innehalten, überrascht so wenig, daß man eher über das Gegentheil hätte erstaunt sein müssen. Die Sprache, die namentlich Herr v. Plötz in der „Kreuzzeitung" und in der „Deutschen Tageszeitung" führt, ist ganz die alte der verbissenen Gegnerschaft gegen die heutige, vom Grafen Caprivi vertretene Politik. Was Herr v. Plötz zu sagen sich noch allenfalls scheut, das spricht aber die „Deutsche Tageszeitung" im Namen des Bundes der Landwirthe unumwunden aus. „Aufrührer," so meint sie, „lassen sich niederkartätschen; aber der still schleichende Groll und die dumpfe Verbitterung ist schlimmer als Aufruhr. Noch ist die Königstreue mächtig im Volke . . . . ." Dies „noch" ist gut, und man braucht ja wohl nichts weiter hinzuzufügen. Nun ist es ja richtig, daß die „Kons. Korr." möglichst vom Bunde der Landwirthe abzurücken versucht, und auch die „Kreuzzeitung," so schwer es ihr ankommt, hält sich von dem extremen Gebahren jener Gesellschaft einstweilen fern. Aber eine unbefangene Beobachtung wird nothwendig dahin führen müssen, die ungleich größere Stärke der konservativen Partei im Bunde der Landwirthe und nicht in der offiziellen Parteileitung zu erblicken. Die besonneneren Mitglieder der Rechten (das Wort „besonnen" auf diese Herren einmal angewendet) möchten vielleicht eine Vermittelung zwischen dem ehemaligen konservativen Gedanken und dem Tivolikonservatismus in der Richtung herbeiführen, daß der letztere nicht gar zu kraß in die reine und unverfälschte Demagogie ausarte. Aber alle Klugheit wird ihnen nicht mehr helfen. Sie glauben, den Bund der Landwirthe zu haben, und der Bund hat sie. Sie haben, wie es Graf Caprivi ganz gut ausgedrückt hat, das konservative Prinzip „Autorität, nicht Majorität" ein für allemal fahren lassen, und indem sie ihre Partei demokratisirt werden ließen, haben sie den Massen ein nicht mehr wettzumachendes Gewicht eingeräumt. Dies sind Realitäten, die man als gegebene Posten in die politische Rechnung einzustellen hat. Eine besondere Frage wird es natürlich bleiben, in wieweit eine energische Staatspolitik im Stande wäre, diesen neumodischen Konservatismus unschädlich zu machen und in die verlassenen Bahnen zurückzubringen, die man am besten als die Helldorffsche Richtung bezeichnen kann. Die konservative Partei, die jetzt ihre Ergebenheit zur Schau trägt, die geballte Faust aber nicht zum ehrlichen Handschlage öffnen will, hat die Stärke der Regierungsmacht noch nicht zu fühlen bekommen. Ob ihr dies Schicksal wirklich bevorstehen wird, das und nicht das Hin und Her der Kundgebungen zur Kaiserrede ist der Angelpunkt der demnächstigen Entwickelung. Vorderhand geht die konservative Partei offenbar von der Erwartung aus, daß ihr nichts Ernstliches geschehen wird, und man kann gewiß nicht sagen, daß die Hoffnung optimistisch sei. Man kann freilich auch nicht behaupten, daß die Konservativen nicht doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben werden. Eine Klärung der Lage, wie sie verschiedentlich von der Königsberger Rede datirt wird, kann wohl aus den Ereignissen der letzten acht Tage hervorgehen, erscheint aber durch diese Ereignisse selber noch keineswegs genügend gegeben. Nicht einmal die Vereinigung des Tivolikonservatismus mit der kaiserlichen Politik auf dem Boden der Bekämpfung des Umsturzes ist als schon gesichert anzunehmen. Bei der engen Verbindung des Agrarierthums mit dem Antisemitismus und namentlich dem Ahlwardtismus muß es Denen um Plötz etwas beklemmend erscheinen, daß sie Waffen schmieden helfen sollen, deren Anwendung gegen ihre eigene rücksichtslose Volksverhetzung ganz unweigerlich stattzufinden hätte.

— In einem Theil der konservativen Presse dauert das Bemühen fort, gegenüber der Königsberger Rede des Kaisers glauben zu machen, daß, wie heute die „Kons. Korr." sich ausdrückt, „eine lärmende Opposition des Adels gegen den König niemals bestanden hat"; leider habe ein oder der andere politische Neuling durch den Ernst der Lage zu unüberlegten Worten in Rede oder Schrift sich hinreißen lassen; das sei aber von der gesammten konservativen Partei und nicht zuletzt auch vom Adel sofort unzweideutig gemißbilligt worden u. s. w. Man könnte sich versucht fühlen, schreibt die „Nat. Ztg.", angesichts dieser Ableugnung eine Anzahl der tollsten Blüthen der agrardemagogischen Agitation wieder in Erinnerung zu bringen, wenn nicht eben die Königsberger Rede dargethan hätte, daß dies überflüssig ist; es wird der „Kons. Korr." und ihren Genossen schwerlich gelingen, den Kaiser zu überreden, daß er in Königsberg von Dingen gesprochen, die nicht geschehen seien. Uebrigens fährt, wie wir in der Mittag-Ausgabe des weiteren ausführten, die „Tageszeitung" des Bundes der Landwirthe und Herr von Plötz selbst, so weit die „Kreuzztg." ihm nicht das Konzept korrigiren kann, in dem alten Tone fort, das Stöckersche Spezialorgan lärmt gegen „Unterwerfung" u. s. w.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Ob bei der Einsichtnahme in Bücher zum Zwecke der Feststellung der Höhe des Steuerbetrages Sachverständige zuzuziehen sind, hängt von dem Ermessen der Veranlagungsbehörden ab. Gegenstand der Beweisaufnahme ist das rechnungsmäßige Resultat — und zwar nicht nur nach dem Endergebniß, sondern auch nach den einzelnen, dasselbe bedingenden Hauptfaktoren — aus den für die Durchschnittsberechnung maßgebenden Vorjahren. Eine Beweisantretung, die sich darauf beschränkt, zum Nachweis des nur allgemein behaupteten Nichtvorhandenseins von Ueberschüssen die Offenlegung der Bücher anzubieten, ist eine unvollkommene und bedarf der Ergänzung durch eine die erheblichen, aus den Büchern zu erweisenden Einnahme- und Ausgabepositionen enthaltende Aufstellung.

— Die kürzlich erfolgte Berufung von sieben neuen Mitgliedern für das Landes-Oekonomiekollegium erklärt sich, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, dadurch, daß das Kol-

legium beschlossen hatte, die verstärkte Vertretung der landwirthschaftlichen Centralvereine von Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau im Deutschen Landwirthschaftsrath auch für das königliche Landes-Oekonomie-Kollegium Platz greifen zu lassen. Die Vertretung der preußischen Centralvereine im Deutschen Landwirthschaftsrath vertritt diese Vereine auch im preußischen Landes-Oekonomiekollegium, da die Aufgaben des letzteren, wenn auch für ein beschränkteres geographisches Gebiet, doch im Uebrigen in gleicher Weise legislativer und administrativer Natur sind, wie die des Deutschen Landwirthschaftsraths, für die mehr technischen Fragen aber, die im Landes-Oekonomiekollegium zur Verhandlung kommen, durch die Zuziehung von Sachverständigen gesorgt werden kann. Uebrigens werden demnächst in Folge der Errichtung von Landwirthschaftskammern beim Landes-Oekonomiekollegium Aenderungen eintreten. Der Landwirthschafts-Minister ließ sich hierüber in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Mai d. J. auf eine Anfrage des Abg. Rickert dahin aus: „Eine Erklärung darüber, ob das Landes-Oekonomiekollegium aufgehoben werden soll, halte ich noch für verfrüht. Wenn aber die Landwirthschaftskammern ins Leben getreten sind, so wird das natürlich zu der Entwickelung führen, das Landes-Oekonomiekollegium wieder aufzuheben, oder durch Vertreter der Landwirthschaftskammern zu ersetzen oder zu ergänzen."

— Dem am 9. d. M., wie gemeldet, nach schwerem Leiden verstorbenen bekannten Egyptologen, Legationsrath Prof. Dr. Heinrich Brugsch widmet auch der „Reichsanzeiger" einen Nekrolog, an dessen Schlusse gesagt wird: „Das Auswärtige Amt betrauert in dem Dahingeschiedenen einen Gelehrten, der vermöge seiner hervorragenden wissenschaftlichen Bedeutung und durch praktischen Blick Preußen und dem Reich unter schwierigen Verhältnissen ersprießliche Dienste geleistet hat."

— Die Handelskammer zu Essen beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Dortmund-Rhein-Kanal. Der Vorsitzende, Geh. Finanzrath Jencke, berichtete über diejenigen Schritte, die dem Vorgehen der Stadt Dortmund, welche die Erbauung eines Kanals Dortmund-Wesel betreibt, gegenüber einzuschlagen seien. Es wurde einstimmig beschlossen, an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe zu richten mit dem Antrage: dafür eintreten zu wollen, daß in der nächsten Tagung des preußischen Landtages der in voriger Tagung eingebrachte Entwurf einer Fortführung des Kanals Dortmund-Emshäfen nach dem Rheine südlich der Emscher (Linie IV) unverändert zur Vorlage gelange.

Rußland und Polen.

* Kaiser Wilhelm II. sagte in Königsberg, daß das von den Hohenzollern durch das Schwert gewonnene Land durch Werke des Friedens erhalten werden solle. Diese Worte werden von der gesammten russischen Tagespresse als ein neues Unterpfand des Weltfriedens bezeichnet. So schreibt die „Nowoje Wremja," solche freudige und beruhigende Worte seien von der Höhe des Thrones in Deutschland noch nicht vernommen worden. Der gekrönte Redner sei dadurch endgiltig zu den Friedensfreunden übergegangen, welche die Hoffnungen aller wohldenkenden Männer der gebildeten Welt vertreten. Die Worte des deutschen Kaisers hätten offenbar Bezug auf alle Theile des Reiches, und deshalb sei die Rede ein neues Unterpfand für die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens. Die Aufgabe, welche Kaiser Wilhelm sich in seiner Rede gestellt, sei groß und fruchtbringend, denn er sei dadurch zum Gesinnungsgenossen der besten Geister und der großmüthigsten Herzen unserer Zeit geworden. Die lange Kriegsperiode in der Geschichte der Hohenzollern-Monarchie habe durch die kaiserliche Ansprache in Königsberg ihren Abschluß gefunden.

Riga, 10. Sept. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Langsam, aber sicher erobert die russische Regierung für die russische Sprache mehr und mehr Terrain in Finnland. In den Schulen des Großfürstenthums nahm die russische Sprache bislang fast nur eine geduldete Stellung ein, nunmehr soll sie aber in den sämmtlichen Schulen systematisch betrieben werden. Namentlich an der Helsingforser Universität wird auf die Durchführung der Sprachenmaßregel besonderes Gewicht gelegt werden. Ein hoher Russifikationsdruck wird auch auf die Beamtenwelt Finnlands ausgeübt. So kommandirt der finnländische Senat Beamte verschiedener Ressorts nach Rußland ab, um die russische Sprache praktisch zu erlernen. — Für die Aufnahme in den russischen Unterthanen-Verband werden jetzt erschwerte Bedingungen gestellt. Besonders im Westen wird um Deutsche fernzuhalten, die Erwerbung der Staatsangehörigkeit in Zukunft nur mit der Einwilligung der Ortsobrigkeit erfolgen dürfen. Wie feindlich die Behörden des Westens dem deutschen Element gegenüber sich verhalten, braucht nicht erst erklärt zu werden. — Man erwartet in naher Zeit in Rußland eine sehr bedeutende Steigerung des Getreideexports, da in Aussicht stehe, daß die ungarische Regierung die Ausfuhr von Mais und Futtergräsern verbieten werde. So hat der Verkehrsminister Maßregeln zur Vermehrung des rollenden Materials der Eisenbahnen getroffen, damit diese den Anforderungen des zu erwartenden gesteigerten Getreideexports gewachsen sein werden. — Es wird geplant, den Fabrikort Sosnowice (Gouv. Petrikau) in eine Stadt umzuwandeln. Da auch sechs umliegende Dörfer zum Stadtgebiet hinzugezogen werden sollen, wird dasselbe einen kolossalen Flächenraum einnehmen. Den örtlichen Fabrikanten wird es obliegen, auf ihre Kosten die städtischen Institutionen herzustellen und die Stadtverwaltung zu organisiren.

Afrika.

* Ueber die im südlichen Deutsch-Ostafrika ausgebrochenen Unruhen meldet ein Drahtbericht der „Voss. Ztg." aus London: Nach einer Drahtmeldung aus Zanzibar trafen dort über Dar-es-Salaam nähere Berichte über den jüngsten Kampf zwischen den Deutschen und den Eingeborenen in Kilwa ein. Das Gebäude der Regierung wurde am 7. September Morgens von 2000 Aufständischen angegriffen. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Der Verlust der Empörer wird auf hundert Mann geschätzt, während auf deutscher Seite ein Sudanese getödtet und ein Europäer verwundet wurde. Die Drähte zwischen Kilwa und Dar-es-Salaam sind von den Rebellen zerschnitten. Die Schwarzen sind mit altmodischen Musketen bewaffnet. Wie man vermuthet, gehören sie dem Stamme der Mawondji aus dem Nyassaland an. Man erwartete am Abend des 7. September eine Erneuerung des Angriffes.

* Die Nachrichten aus Madagaskar lauten für die Franzosen sehr ernst. Auf der Insel herrschen geradezu anarchische Zustände. Der Einfluß der Franzosen ist vollständig untergraben. Ein Brief, den der französische Generalresident auf Madagaskar letzthin an den Gouverneur von Réunion richtete, läßt keinen Zweifel darüber, daß die gegenwärtigen Zustände auf der Insel unhaltbar sind. Der Gouverneur von Réunion wollte sich eines Theils der Bevölkerung seiner Insel, auf der für die Einwohner nicht mehr genug Brot und Arbeit vorhanden war, dadurch entledigen, daß er sie als Kolonisten nach Madagaskar schickte. Hiergegen erhob der Generalresident Einspruch. Er schrieb:

„In diesem gegenwärtig dem Elend preisgegebenen Lande würden die Kreolen von Bourbon durch Kolonisation nicht das erhoffte Resultat erreichen. Gegenwärtig ist Hab und Gut und an manchen Orten das Leben der Kolonisten nicht mehr gesichert. Wohnen diese etwas weit von der Küste entfernt, so sind sie den madagassischen Häuptlingen auf Gnade und Ungnade verfallen, und so lange die gegenwärtige traurige Lage sich nicht vollständig geändert hat, würde die Kolonisation keinen Zweck haben."

Die beabsichtigte Entsendung der Kolonisten von Réunion nach Madagaskar unterblieb darauf, doch hat sich die französische Regierung, wie schon gemeldet, jetzt entschlossen, den Deputirten Le Myre de Vilers nach Madagaskar zu entsenden. Wie ferner die „Pet. Rep." meldet, wäre eine militärische Expedition nach Madagaskar beschlossen für den Fall des Scheiterns der Mission des Deputirten Le Myre de Vilers. Es würden zwei Brigaden unter dem Kommando des General Borguis de Borde dorthin gesandt werden. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." meldet hierzu:

Paris, 11. Sept. Allseitig wird bestätigt, daß Le Myre de Vilers als Träger eines Ultimatums nach Tananarivo geht. Um seiner Sendung Nachdruck zu verleihen, verstärkt die Regierung das Geschwader in den madagassischen Gewässern und hat den Kriegshäfen entsprechende Befehle zugehen lassen. Wenn indeß einige Blätter bereits anzugeben wissen, daß zum Befehlshaber des Kriegszuges gegen die Hovas General Borguis de Borde ausersehen sei, so ist dies stark verfrüht.

Militärisches.

= **Dem französischen Kriegsministerium** sind mehrere Muster von Feldflaschen und Feldschüsseln aus einer neuen Metallverbindung, dem Wolframium, zugestellt worden. Dieses Metall besteht aus Aluminium und Wolfram, ist sehr leicht, zäh und unempfindlich gegen Säuren, Hitze, Luft und Feuchtigkeit. Wolfram ist ein so hartes und sprödes Metall, daß es bisher wenig Verwendung finden konnte. Durch Zusatz von Wolfram wird der Stahl freilich sehr hart, aber auch so rissig und spröde, daß man diese Verbindung fast ganz aufgegeben hat. Mit dem Aluminium aber bildet Wolfram eine viel bessere Verbindung. Wolframerze werden reichlich in Schweden, Sibirien und Limousin (bei Limoges) gefunden, wurden aber bisher wenig ausgebeutet.

Polnisches.

Posen, den 12. September.

* Die vom „Dziennik Poznanski" aus Jarotschin gebrachte und von uns im heutigen Morgenblatte mitgetheilte Nachricht, daß die Wahl des protestantischen — soll heißen deutschen — Kandidaten zum Bürgermeister an Stelle des von den Polen nominirten Kandidaten nur dadurch zu Stande gekommen sei, daß einer der polnischen Stadtverordneten, der der Volkspartei angehörige Herr J., seinem den jüdischen Mitbürgern gegebenen Versprechen gemäß für ersteren gestimmt habe — beruht auf einem Irrthum. Nach einer uns zugehenden Mittheilung ist der deutsche Kandidat, Herr Ortsvorsteher Friese aus Wilda, mit sechs gegen zwei Stimmen gewählt worden, wäre also auch dann aus der Wahl siegreich hervorgegangen, wenn Herr J. ihm seine Stimme vorenthalten hätte. Weiterhin habe Herr J. nicht den jüdischen Mitbürgern zu Liebe Herrn Friese gewählt, sondern einzig und allein aus dem Grunde, weil er diesen Kandidaten aus vollster Ueberzeugung für den befähigteren und in der Verwaltungs-Praxis erfahreneren hielt.

t. **„Kuryer" gegen „Goniec".** Daß die in Kürze wiedergegebene scharfe Kritik, welcher der „Kuryer Poznanski" den „Goniec Wielkopolski" unterzogen hat, eine ebenso scharfe Replik hervorrufen würde, war von vornherein vorauszusehen. Die Erwiderung des „Goniec Wielk." zieht sich nun seit dem Tage nach

Kleines Feuilleton.

* **Neue Lebensregeln**, zum Gebrauche für die Modernen, giebt im „N. Wien. Tgbl." Ed. Pötzel. Er schreibt mit beißendem Spott: Wir sind in eine Zeit eingetreten, mein Sohn, in der eine neue Moral und neue Gebräuche Fuß zu fassen beginnen. Was in den Sonntagsschulbüchern an Unterweisungen steht, wie ein gesitteter Mensch sich zu benehmen habe, ist veraltet, und Du wirst gut thun, Dir vorläufig die folgenden Lebensregeln einzuprägen.

Vor Allem gewöhne Dir die Bescheidenheit ab, falls Du das Unglück haben solltest, mit dieser Untugend behaftet zu sein. Goethe hat Unrecht, wenn er sagt: „Nur Lumpe sind bescheiden. Es sind hauptsächlich die Schafsköpfe, welche Bescheidenheit an den Tag legen. Wer soll bei dem überhandnehmenden Egoismus Deine Vorzüge rühmen, wenn nicht Du selbst? Es genügte aber nicht, daß Du Deine wirklichen Kenntnisse und Eigenschaften in das rechte Licht stellst. Du mußt Dich überheben und Deinen Nächsten anlügen, daß er sich krümmt wie eine Blindschleiche. Dann wird er Dich achten und Dir seine Stimme geben, wenn Du Dich herabläßt, ein öffentliches Amt anzustreben.

Höflichkeit ist nichts, als Grobheit in der Zwangsjacke. Du brauchst sie nicht zu üben, gegen Niemand und nirgends. Es hat eine Zeit gegeben, da Männer es dem anderen Geschlechte schuldig zu sein glaubten, daß sie zum Beispiel in der vollen Tramway aufständen und ihren Platz einer Frau anböten. Sie handelten noch unter der damaligen Sklavenmoral. Du wirst bumfest sitzen bleiben, mein Sohn, und Deinen Platz nur aufgeben, wenn etwa ein hübsches Fräulein einsteigt, mit der Du auf diese Weise rascher zu einem Stelldichein gelangen kannst. Alte Frauen, alte Männer und Weiber mit Säuglingen sollen nur stehen bleiben. Es hat sie ja Niemand gerufen, Du am allerwenigsten. Auf der Eisenbahn und an anderen öffentlichen Orten wirst Du trachten, durch Singen, Pfeifen oder lautes Schimpfen die Aufmerksamkeit auf Dich zu ziehen. Zuweilen gelingt dies im Eisenbahncoupé auch dadurch, daß Du beide Fenster öffnest. Beschwert sich Jemand über die Zugluft, so hast Du das Recht, mit ihm „aufzudrehn", ihn einen Spitalbruder zu heißen oder ihm sonst einen Ekelnamen zu geben. Auch sollst Du jedes Gedränge benutzen, um Tritte und Püffe auszutheilen, insbesondere auf der Gasse. Das ist eine gesunde körperliche Uebung und kostet nichts.

Vor Zeiten war es üblich, den Frauen zartentgegen zu kommen und in ihnen die edlere Hälfte des Menschengeschlechtes zu respektiren. Dieser Don Quixoterie hat man gründlich abgeschworen. Du wirst Dich im Vorhinein stets so benehmen, als hättest Du ein leichtfertiges Frauenzimmer vor Dir, gegen das man sich ohne Weiteres gewisse Vertraulichkeiten herausnehmen kann. Dabei wirst Du manchmal eine Maulschelle kriegen, aber bedenke, daß keine neue Moral ohne Märtyrer durchgedrungen ist. Hast Du solchermaßen die Ueberzeugung gewonnen, daß Du an eine anständige Frau gekommen bist, so wende ihr alsbald den Rücken, denn sie ist für Dich nichts nutz. Es wäre die trostloseste aller Welten, wenn alle Frauen tugendhaft wären.

Ehrfurcht vor dem Alter zu bezeigen, ist nur noch bei wilden Völkerschaften Sitte. Der moderne Jüngling kann von den alten, längst überholten Knasterbärten nichts mehr lernen. Er weiß gottlob Alles besser, er hat den Künsten und Wissenschaften die neue, moderne Richtung gegeben, er stürmt gewissermaßen auf dem Fahrrade vorwärts, während die ältere Generation im Stellwagen nachfährt. Es ist darum nur noch eine Frage der Zeit, daß die Prügelstrafe in den Schulen wieder eingeführt wird, aber — für die Lehrer. Wenn Du, mein Sohn, einem Professor aufsässig bist, so walke den alten Krautesel weidlich durch und wirf ihn aus der Schule hinaus. Auch Professoren müssen sich daran gewöhnen, relegirt zu werden.

Scham ist eine Empfindung, die bloß den Armen jeglicher Art verziehen werden kann; daher die Bezeichnung verschämte Arme. Du, Jüngling mit der Herrenmoral, sollst die durchlebten Schamlosigkeiten aus Deiner Seele heraufholen und ein Buch, ein Bild, oder ein Drama aus ihnen machen. Dies bringt Dir Ruhm und Reichthum ein, so daß Du mit zwanzig Jahren schon eine ganz andere Leuchte der Literatur oder Künste bist, als zum Beispiel Friedrich Schiller, der Quatschkopf, oder Raffael, der vatikanische Zimmermaler.

Und so schließe ich für heute: Thue nichts, mein Sohn, als was Dir angenehm ist; sei wild gegen Deinen Nächsten; bete und arbeite nicht unnöthig; liebe Dich selbst und laß Dich nie verblüffen — besonders nicht beim Pokerspiel!

---

* **Die Fortschritte, welche die Presse in Nordamerika** gemacht hat, sind wahrhaft bewundernswerth. Das erste in den Vereinigten Staaten veröffentlichte Blatt war die Zeitung „Boston News Lettres", die zum ersten Mal am 24. April 1704 erschien; sie war 12 „inches" lang, 8 breit und setzte ihr Erscheinen bis zum Jahre 1774 fort. 1773 waren in den Vereinigten Staaten 37 Blätter, 1810 schon 338 und 1834 gar 1555. Rowels Statistik für das Jahr 1893 meldet, daß die Zahl der Blätter, die in den Vereinigten Staaten und in Canada das Licht erblicken, 20 954 beträgt; am Ende des Jahres waren 3 481 610 000 Exemplare im Umlauf. Von den 50 000 Zeitungen, die in der ganzen Welt gedruckt werden, sind mehr als die Hälfte in englischer Sprache geschrieben.

---

* **Heirathsgesuche.** Diesem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege" hat ein Statistiker einen Theil seiner Zeit gewidmet, indem er aus Hamburger, Berliner und anderen großstädtischen Tageszeitungen fünfhundert solcher Gesuche sammelte und untersuchte. Das Ergebniß ist interessant: Fast dreimal soviel Männer als Frauen trachten auf dem Wege des Annoncirens in den Hafen der Ehe einzulaufen. Während 81 Prozent Frauen gegen 56 Prozent Männer vom Alter gänzlich absehen, machten nur 32 Prozent Männer und gar nur 6 Prozent Frauen Anspruch auf die Eigenschaft der — Jugend für das gesuchte Ehegespons. Von männlicher Seite sowohl wie von der weiblichen wird nächst dem Vermögen meist auf Intelligenz, wenig auf Konfession gegeben. 6 Prozent Männer und 13 Prozent Frauen bekennen sich in den Gesuchen zum israelitischen Glauben. Die Frauen legen mehr Werth auf eine geachtete, unbescholtene Familie als die Männer, denn 33 gegen nur 8 Prozent der letzteren sprechen in den Gesuchen von der Familie des Zukünftigen. Die Frauen halten es für nothwendiger als die Männer, über den eigenen Besitzstand Angaben zu machen. Eine bestimmte Summe fand sich gegen nur 7 Prozent (!) heirathslustiger Männer bei 44 Prozent Frauen angegeben; ein Zeichen dafür, daß auch die letzteren die Geldangelegenheit für den nervus rerum bei der Heirathsfrage halten. Was den Beruf der Männer anbetrifft, so kommt in erster Linie die allumfassende Angabe „Kaufmann", dann kommen Gastwirthe und Restaurateure, danach Fabrikbesitzer, Handwerker, Arbeiter u. s. w. — Einer der Heirathskandidaten bekennt sich als „alter gemüthlicher bisheriger Junggeselle, der auf seine alten Tage doch dennoch zur Vernunft kommen will", — ein anderer giebt nur an, Lieutenant der Reserve zu sein. Im übrigen aber kann man 30 Prozent der gesammten Heirathsinserate als mehr oder weniger inhaltsreich an unfreiwilliger oder aber theils auch freiwilliger Komik bezeichnen. Schließlich sei noch bemerkt, daß 42 Prozent der inserirenden Frauen angeben — musikalisch gebildet zu sein.

---

* **Kleine Mittheilungen.** Josef Kainz, der in dem bekannten Streit mit Direktor Barnay für vertragsbrüchig erklärt worden war, ist jetzt aus Acht und Bann gethan worden und kann fortan auf jeder Bühne des Kartellverbandes deutscher Direktoren wieder auftreten. — Maurice Jokai ist in Folge zufälliger Kohlengasvergiftung erkrankt. Gefahr für das Leben des Poeten ist bis jetzt glücklicher Weise nicht vorhanden. — In London ist dieser Tage die Schriftstellerin Augusta Webster gestorben. Sie war die Tochter des Admirals Davies, besaß eine vortreffliche wissenschaftliche Bildung und erregte zuerst Aufmerksamkeit durch Uebersetzung von Tragödien des Aeschylus und Eurypides. Später erzielte sie mit einigen Romanen schöne Erfolge. — Hohes Alter. In Llangyniew, Wales, starb dieser Tage der Patriarch Evan Baines, der dem kirchlichen Geburtsregister zufolge im Jahre 1788 geboren war, somit das hohe Alter von 106 Jahren erreichte. — Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Barcelona unterm 6. September: Im hiesigen städtischen Institut für Mikrobiologie, das unter der Leitung des Dr. Ferran steht, wurden im Jahr 1893/94 274 Personen, die von tollen Hunden gebissen worden waren, gegen Tollwuth geimpft. Davon starben bloß 27, also etwa 10 Prozent.

dem Erscheinen der Kritik bis heute fort und inzwischen wird vielfach der Redakteur des „Kuryer“, Herr Dr. Kantecki persönlich angegriffen. Dieser Umstand veranlaßt heute den „Kuryer“ zu der Bemerkung, daß „Goniec Wielkopolski“ bisher auf den gegen ihn gerichteten Artikel keine Antwort gegeben habe, sondern immerfort nur an der Person des Redakteurs des „Kuryer“ Rache ausübe und höchstens durch seine Angriffe Veranlassung gebe, auf einem Wege zu antworten, auf dem „Goniec“ bereits Antwort erhalten habe, Antwort erhalte und noch erhalten würde von allen denjenigen, die durch Lügen und Leumund desselben berührt worden seien und berührt werden.

t. **„Dziennik Poznanski“** betrachtet heute die in den letzten Tagen veröffentlichten Aeußerungen der beiden Kaiser von Deutschland und Oesterreich, vergleicht dieselben und bezeichnet es als charakteristisch, daß, während Kaiser Wilhelm die Gelegenheit ergriffen habe, die Opposition des preußischen Adels zu rügen, Kaiser Franz Josef sich veranlaßt gesehen habe, dem Adel in Galizien wegen des richtigen Verständnisses für die staatlichen Interessen und der richtigen Auffassung seiner traditionellen Pflichten seine Anerkennung und sein Lob auszusprechen. Auch hebt der „Dziennik“ hervor, daß Kaiser Wilhelm nicht einmal der in den östlichen Landestheilen seit jeher ansässigen Bevölkerung Erwähnung gethan habe und daß für dieselbe von dem großartigen und herrlichen Königsmahl nicht das kleinste Bröckchen abgefallen sei, es müßte denn sein, daß man als Bröckchen die beiden Rothen Adler-Orden 4. Klasse für zwei Polen auffasse.

t. **Von der Abreise des Kaisers Franz Josef von Lemberg** weiß der „Dziennik“ noch folgende interessante Einzelheit zu erzählen. Auf dem Lemberger Bahnhof habe der Kaiser mit Herrn v. Koscielski noch einige Worte gewechselt und zu ihm gesagt: „Wenn Sie Kaiser Wilhelm sehen, erzählen Sie ihm, wie man mich hier empfangen.“

Lokales.

Posen, 12. September.

e. Die Wahlen zum gewerblichen Schiedsgericht seitens der Arbeitgeber haben heute stattgefunden. Die Betheiligung war seitens der Polen, namentlich der Volkspartei, eine sehr lebhafte. Zahlreiche Vertrauensmänner waren vor dem Rathhause postirt, um den Ankommenden Zettel mit ihren resp. Kandidaten zu überreichen oder auch die säumigen Parteigenossen heranzuholen. — Auch seitens der deutschen Arbeitgeber haben in den letzen Tagen vertrauliche Besprechungen behufs Aufstellung von Kandidaten stattgefunden, doch ist die Betheiligung derselben heute nur eine mäßige. Das Zusammenstellen des Wahlresultats, welches durch das Notiren der vielen Namen auf einem Zettel eine längere Zeit erforderte, ist folgendes. Es wurden gewählt die Herren: Schuhmachermeister Theodor Berchiet, Schneidermeister Michael Platkowski, Schlossermeister Boleslaus Kalinowski, Tuchbereiter Theodor Krause, Gelbgießer Stanislaus Ofierski, Klempnermeister Paul Rajnowski, Maurermeister Martin Skalski, Schuhmachermeister Thomas Urbanski, Sattlermeister Nikodem Wolniewicz. Es sind dies die Kandidaten der polnischen Volkspartei, deren Liste gegenüber der deutschen mit ca. 20 Stimmen Majorität siegte, während die Liste der polnischen Hofpartei nur den vierten Theil der abgegebenen Stimmen erhielt. Das deutsche Wahlkomitee hatte sich alle Mühe gegeben, um die Sitze der deutschen Arbeitgeber im Schiedsgerichte zu erhalten; doch war alle Arbeit gegenüber der bedauerlichen Gleichgiltigkeit der Wähler umsonst. — Die Wahlen für die Arbeitnehmer finden morgen, Donnerstag, statt.

t. **Vor der Strafkammer in Lissa** hatte sich gestern und heute die Hebamme Wolniak aus Posen wegen Uebertretung des § 263 und der Rittergutsbesitzerssohn v. Taczanowski aus dem Kreise Kosten wegen Uebertretung der §§ 49a und 218 Abs. 3 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Die zweitägige Verhandlung endigte, wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, heute Nachmittag mit der Freisprechung beider Angeklagten. Geladen waren 18 Zeugen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Zur Choleragefahr.

Berlin, 12. Sept. Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes ist vom 3. bis 10. d. Mts. der Cholerastand in Deutschland 36 Erkrankungen, 15 Todesfälle. Davon fallen auf Ostpreußen 5 bezw. 3, Weichselgebiet 17 bezw. 4, Warthe-Netzegebiet 3 bezw. 3, Odergebiet 1 bezw. 1, Oberschlesien 1 bezw. 1, Elbegebiet 2 bezw. 2, Hessen-Nassau 4 bezw. 1 und Rheinprovinz 3 bezw. 0.

Telegraphische Nachrichten.

* **Königsberg,** 12. Sept. Der Prinzregent von Braunschweig hatte gestern Abend Fieber, befindet sich heute besser, hütet aber noch das Bett. Der Prinz beabsichtigt morgen Abend, wenn die Besserung anhält, die Rückreise anzutreten. Der König von Württemberg hat, wie im Programm vorgesehen, von Braunsberg die Rückreise angetreten.

Paris, 12. Sept. Weitere Meldungen aus London besagen, daß der Graf d'Haussonville als Vertreter der Familie Orleans demissionirte. Der Herzog von Orleans hat sich entschlossen, die Parteileitung selbst zu übernehmen, unterstützt von einem zu bildenden Parteirathe.

Paris, 12. Sept. Hier wurden zwei Italiener verhaftet, welche der Theilnahme eines im Juli 1892 zum Nachtheil einer Frau Maßmann in einem Hamburger Hotel begangenen Diebstahl von 150 000 Franken beschuldigt sind.

Algier, 12. Sept. Der Waldbrand bei Bone ist gelöscht; der Schaden ist ziemlich beträchtlich, auch einige Pachthöfe sind zerstört.

Genf, 12. Sept. Bei dem gestern Abend stattgehabten Schlußbankett des internationalen Orientalisten-Kongresses hielten der Präsident des Staatsrathes Richard und der Präsident des Kongresses Naville die offiziellen Reden. Hierauf sprachen zahlreiche Delegirte aus den verschiedenen Welttheilen. Heute Vormittag findet die Schlußsitzung statt.

Kairo, 12. Sept. Einer Reutermeldung zufolge ist der Herausgeber der hiesigen Zeitung „Guarniert“, welcher fortwährende Angriffe gegen die englischen und ägyptischen Beamten, insbesondere gegen das Kriegsgericht über die des Sklavenkaufes beschuldigten Paschas gerichtet hat, ausgewiesen worden.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 12. September, Nachmittags.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die von der „Germania“ und der Zeitschrift „Kreuz und Schwert“ gebrachten Nachrichten, wonach im vorigen Herbste die katholische Mission in Ostafrika festgestellt hatte, daß zwei Karawanen mit Pässen deutscher Behörden Sklaven aus dem Inneren führten, für unzutreffend. Zuverlässigen Nachrichten zufolge waren die angeblichen Sklaven in einem Fall Mitglieder der vor den Wahehes geflohenen Familien, welche sich in der Küstennähe ansiedeln wollten. Im zweiten Falle wurde Bestimmtes nicht festgestellt; möglicherweise handelt es sich dabei auch um die erstgenannte Karawane. Zahlreiche Sklavenfreilassungen, sowie Bestrafungen von Sklavenhändlern thäten dar, so fügt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzu, das Alles mögliche geschehe, um dem Sklavenhandel zu steuern.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die deutsche Togoexpedition ist am 10. September unter Führung des Herrn von Pawlikowski von Hamburg abgegangen. Sie hat die Aufgabe, das Hinterland von Togo gegen die Bestrebungen der Engländer und Franzosen für Deutschland zu sichern. Sie wird vornehmlich aus privaten Mitteln bestritten. Das Auswärtige Amt fördert die Expedition durch einen Zuschuß von 20 000 Mark. Einen gleich hohen Zuschuß hat die deutsche Kolonial-Gesellschaft gewährt.

Die „Voss.-Ztg.“ schreibt über die Bestattungsfeier des Geheimraths v. Helmholtz: Das Männerquartett des Domchors eröffnete die Feier mit dem Psalm 103 „des Lebens Werke wie Gras sind“; Hofprediger Frommel sprach sodann das Gebet. Gesang des Bachschen Chorals „Wenn ich einmal soll scheiden“ schloß die Feier im Hause. Dann erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiche nach dem alten Friedhofe am Lietzowsee.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Rom: Die Rede Crispis in Neapel wird in Zusammenhang gebracht mit einem Besuch seines geheimen Sekretärs Pinelli, den er dem „Popolo Romano“ zufolge am letzten Donnerstag dem Kardinal Rampolla abgestattet hat. Pinelli soll dabei dem päpstlichen Sekretär ein Schreiben Crispis an den Papst überreicht haben. Die bloße Thatsache dieses Besuches wäre jedoch schon an sich allein sehr bemerkenswerth, da seit dem Jahre 1870 kein italienischer Staatsbeamter im Vatikan gewesen ist.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris: Das „Petit Journal“ meldet: Bei dem Eisenbahnunglück in Apilly sind die Todten und Verwundeten, sowie deren Gepäck von Dieben geplündert worden, wie ein Schlachtfeld von Marodeuren. Den Damen seien die Schmucksachen abgerissen worden; eine Anzahl Koffer und Handtaschen wurden in der Nähe der Station, ihres Inhalts beraubt, aufgefunden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 12. September, Abends.

Der „Reichsanz.“ erwähnt den schon seit längerer Zeit hervorgetretenen Wunsch nach Vornahme einer neuen Berufs- und Gewerbezählung. Das Bedürfniß hierfür sei nicht in Abrede zu stellen, da sich seit der letzten Zählung, die am 5. Juni 1882 stattgefunden habe, die gewerblichen Berufsverhältnisse vielfach erheblich geändert hätten. Aus den Nachweisen der Berufsgenossenschaften folgere man, daß bis 1894 sich die Zahl der industriellen Arbeiter um circa 40 Prozent, die Zahl der in der Eisen- bezw. Textilindustrie beschäftigten Arbeiter um 100 000 bezw. 80 000 vermehrt haben müsse. Sowohl bei den gegenwärtig schwebenden Erörterungen über die Mittel zur Förderung der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Handwerkerfrage wie auch anderweitig mache sich das Fehlen der neuen Gewerbestatistik sehr fühlbar. Dem Bundesrath ist eine Vorlage bereits zugegangen, worin als Zeitpunkt für Vornahme der neuen Gewerbestatistik auf den 5. Juni 1895 vorgeschlagen wird.

Nach einem Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs vom heutigen Tage sind Lindi und Mikindani ruhig. Die Angreifer Kilwas, die 37 Todte und 9 Gefangene verloren, wurden über den Mawudifluß zurückgeworfen. Der „Seeadler“ wird in Folge dessen Kilwa verlassen.

Der Direktor der Abtheilung I. des Reichspostamtes, Wirkl. Geh. Rath Sachse tritt, wie die Kreuzztg.“ hört, mit Beginn des nächsten Monats in den Ruhestand.

Ein hiesiges Blatt meldet aus Mühlhausen: Der Oberbürgermeister Schweineberg wurde anläßlich seines bevorstehenden Rücktritts zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Der in Lemberg weilende Spezialkorrespondent des „N. W. Tgbl.“ erfährt, daß bei dem gestrigen Galadiner des Kaisers zu Ehren des Namensfestes des Zaren Graf Borlowski sein Fernbleiben mit Unwohlsein entschuldigte. Als bekannt wurde, daß der Graf mit seinem Ausbleiben eine politische Demonstration beabsichtigte, wurden im Laufe des Tages mehrere Hundert Visitenkarten in seinem Palais abgegeben. Die Demonstration erregte in politischen Kreisen die peinlichste Verstimmung.

Das „B. T.“ schreibt: Entgegen der durch ein boulangistisches Abendblatt in Paris verbreiteten Nachricht von der Abberufung des hiesigen französischen Botschafters sind wir in der Lage mitzutheilen, daß Herr Herbette in Begleitung seiner Familie Anfang November von seinem Urlaub auf seinen Posten zurückkehrt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Der Herzog von Orleans kehrte sich in einigen kleinen Fragen nicht an den Rath des Grafen d'Haussonville, des Ministers in partibus seines verstorbenen Vaters. Graf d'Haussonville legte darauf sein Amt nieder, worauf der Herzog von Orleans sofort einging. In der kleinen Ecke der Monarchisten erregt dieses Vorgehen gewaltiges Aufsehen. Der Wettbewerb zur Nachfolge d'Haussonvilles ist groß. Es scheint, daß Herzog Philipp für Frankreich nur einen Zeremonien- und Salonvertreter haben wird, sich aber in England mit einem politischen Rathe umgeben will, den er aus seinen jungen Sportsgenossen, den Herzögen Soyes, Uzes u. s. w. zusammenzusetzen gedenkt. Zum Begräbniß des Grafen v. Paris sind gegen 500 Personen nach England abgereist.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Madrid: In Espiel bei Cordoba fand gelegentlich eines großen Feuers eine Pulverexplosion statt, wobei acht Personen lebensgefährlich verwundet wurden.

Homburg, 12. Sept. Der Prinz von Wales ist heute nach dreiwöchentlichem Aufenthalte von hier nach London abgereist.

London, 12. Sept. Der Sonderzug mit dem Sarge des Grafen von Paris traf heute Nachmittag von Buckingham in Weybridge ein, wohin ihn die anwesenden Prinzen eine Strecke zu Fuß begleiteten. Die Gräfin von Paris, die Königin von Portugal, Prinzessin Helene von Orleans, die Prinzessin Waldemar von Dänemark und andere folgten zu Wagen. In Buckingham waren, als der Zug die Straße passirte, zahlreiche Läden geschlossen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Tokio, 12. Sept. Meldung des „Reuterbureau“. Behufs Feststellung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Japan und Korea ist auf Wunsch der koreanischen Regierung am 26. August in Söul zwischen den japanischen und koreanischen Ministern des Auswärtigen ein Bündnißvertrag abgeschlossen worden, welcher beabsichtigt, Korea Unabhängigkeit zu verschaffen und die gegenseitigen Interessen durch die Vertreibung der Chinesen aus Korea zu fördern. Japan übernimmt die kriegerischen Operationen gegen China, Korea verpflichtet sich, den japanischen Truppen alle Erleichterungen zu gewähren. Der Vertrag bleibt in Kraft, so lange die Feindseligkeiten zwischen China und Japan dauern.

Nach Meldungen der „Central-News“ scheint die Macht Li-Hung-Tschangs vollständig gebrochen und sein Fall unabwendbar zu sein. Nur ein Sieg könnte ihn retten, von dem bei der allgemeinen Zerfahrenheit gar nicht die Rede sein könne. Die Konfusion sei unbeschreiblich. Die chinesischen Truppen terrorisiren die Städte, in welchen sie fest sitzen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Reform der Volksbildung von Rich. Siebert. Preis 60 M. Die gesammte gegenwärtige Volksbildung (Volksschule, Gymnasium, Universität), sowohl was deren Gang wie Resultat anbetrifft, wird vom Standpunkte der sich immer mehr als nothwendig herausstellenden Reformbedürftigkeit betrachtet. Der Verfasser unterwirft deshalb die Punkte einer eingehenden Beleuchtung, die nach dieser Richtung hin im Vordergrunde unserer Zeit stehen. Vor Allem betont er die gleiche, uneingeschränkte und kostenlose Bildungsgelegenheit für Jedermann. Ein eingehendes Kapitel ist den modernen Gymnasien gewidmet, in dem die bestehende Unzulänglichkeit der Scheidung in realistische und humanistische Anstalten in eigenartiger Weise zu lösen versucht wird, und zwar durch Aufhebung des jetzigen Klassensystems, und Ertheilung des Unterrichts nach Fachklassen. Schließlich befürwortet der Verfasser die Aufhebung jeglicher Berechtigungs-Ertheilung seitens des Gymnasiums, durch Ueberweisung der Prüfung der Eleven und Aspiranten 2c., auf ihre für den einzuschlagenden Beruf nöthige Qualifikation hin, an die betreffende Behörde und Verwaltungen selbst.

* Die Extranummern der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pf.) sind seit Jahren ein Ereigniß auf dem Zeitschriftenmarkt geworden. Jede dieser Nummern ist ein Merkstein in der Entwickelung der farbigen Illustrationstechnik, deren steter Vervollkommnung die „Moderne Kunst“ hauptsächlich ihren glänzenden Erfolg verdankt. Das soeben erschienene Sommerheft, den Schluß des VIII. Jahrganges bildend, zeigt schon auf dem Umschlag eine Farbenpracht, die sich stimmungsfreudig durch die ganze Textillustration hindurchzieht. Originale von Fritz Stahl, C. H. Kuechler, Ernst Otto, F. Cipolla sind in Aquarelldruck mit erstaunlicher Treue reproducirt und athmen helle Sommerluft, die in dem Text entsprechenden Ausdruck findet. Der Blumenkorso in Gmunden, das Leben der Sommerfrischler auf dem Lande und am Strand, des Jägers Behagen am Waidwerk werden mit erquickender Frische geschildert. Auch in dem belletristischen Inhalt des prächtigen Heftes macht sich das Streben nach gesunder Lebensfreude bemerkbar. So weiß Heinz Tovote in einer reizenden Novelette von einem Mauerblümchen zu erzählen, das sich, trotz seiner Häßlichkeit, in der Ehe zu einer viel umworbenen Blume entwickelt. Die Sommernummer der „Modernen Kunst“ sollte auf keinem Familientisch fehlen, als Anregung zur Lebensfreude und zum harmlosen Genuß des Schönen in Natur und Kunst. Für den nunmehr beginnenden IX. Jahrgang sind die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß das prächtig ausgestattete Blatt seinen Ruf zu erhalten und zu mehren in der Lage ist.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen erfolgte in Essen a. Ruhr das Ableben meines einzigen Bruders

Oskar Stolpe,

Maschinen-Ingenieur bei Krupp,

im Alter von 31 Jahren. 11773

Posen, den 12. September 1894.

Diese traurige Mittheilung im Namen der Hinterbliebenen

Hugo Stolpe, Schlossermeister.

Am 10. d. M. verschied hierselbst der Tischlermeister

Herr **Josef Smolinski.**

Derselbe hat viele Jahre hindurch das Amt eines Armenraths bekleidet und in dieser Stellung auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege verdienstvoll gewirkt.

Wir bedauern sein Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten. 11748

Städtische Armen-Deputation.

Künzer.

Die Beerdigung meines unglücklichen Sohnes **Paul** findet erst Donnerstag, den 13. d. Mts., um 5½ Uhr Nachmittags, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt. 11769

Die tiefbetrübte Mutter

Mathilde Langner,

geb. **Rinsch.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Margarete Lohmann in Elberfeld mit Herrn Lieutenant d. Res. Fritz Schöller in Opladen. Frl. Elsa v. Seidlitz in Königsberg mit Herrn Dr. Curt Heinke in München. Frl. Elisabeth Dewerny mit Herrn Oberlehrer, Lieut. d. L. Oskar Anders in Ohlau.

Verehelicht: Herr Dr. Franz Nissen mit Frl. Margarethe Borchert in Neisse. Herr Rechtsanwalt Steine mit Frl. Bertha Kuschnia in Steinau. Herr Hofschauspieler Emil Reubke in Dessau mit Frl. Olga Krüger in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Hardell in Lötzen.

Eine Tochter: Hrn. Dr. Hugo Schiller in Leipzig. Hrn. Rechtsanwalt Croce in Patschkau. Herrn Reg.-Baumstr. Winkler in Drtesen.

Gestorben: Herr Oberzollrath a. D. Max Otto in Dresden. Herr Obertribunalrath a. D. Carl von Bürger in Stuttgart. Herr Kommissionsrath Wilh. Homann in Hecklingen.

Vergnügungen.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Beginn der Uebungsstunden:

Donnerstag d. 13. September,

Abends 8½ Uhr.

Zum Luftdichten.

Von heute ab **jeden Donnerstag:**

Eisbeine.

Jeden Donnerstag u. Dienstag

ff. Eisbeine.

Restaurant Wiltschke,

Wasserstr. 27 I. 11766

Mieths-Gesuche.

Ein großer Laden

Markt 57

vom 1. Oktober zu vermiethen.

In **St. Lazarus,** Glogauer Straße 1/2, ist ein **Laden** nebst **Schankzimmer,** Remisen 2c., sowie Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. durch **Friedr. Dieckmann — Posen.**

Gr. Gerberstr. 2,

4 freundl. Zimm., Küche, Mädchenkammer, Closet u. s. w. vom 1. Oktbr. zu verm. Eckr. part. rechts.

St. Martin 48, III. Et. l., gut möbl. Zimm., m. sep. Eing. von heraus, sofort zu verm.

Halddorfstr. 33 sind hochelegante Wohnungen zu 3 bezw. 4 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oktbr. zu verm. **L. Gacinski,** Mehlhdlg. Breslauerstr. 14.

Stellen-Angebote.

Gerste-Exporthaus,

erste Firma, sucht gegen gute Provision für den **Einkauf** von **Dominial-Gerste** in hiesiger Gegend einen passenden, zuverlässigen 11736

Vertreter,

welcher bei den Gütern eingeführt ist und genaue Waarenkenntniß besitzt. Offerten unter Chiffre **J. E. 7135** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Oberschles. Kohlengeschäft

sucht

gut eingeführte [11735

Vertreter.

Offert. unt. **C. 2153** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein Eisengeschäft wird zum 1. Oktbr. d. J.

eine Buchhalterin

gesucht, die in der Buchführung firm ist. Offerten erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter

V. 234. [11744

---

1 sehr tüchtiger, flotter, mit der poln. Sprache vertr. 11759

Verkäufer

per sofort gesucht.

Den Off. bitte Zeugnißabschr. u. Photogr. beizufügen.

H. Moses geb. Schoenfeld,

Neuestr. 6.

Gesucht 11751

aufs Land e. junges Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen als Stütze d. Hausfrau. Erwünscht ist Kenntniß der Landwirthsch. und Glanzplätterei. Persönl. Vorstellung **Posen,** St. Martin 64, part., zwischen 11—12 Uhr Mittags.

Deutsch. Diener — 210 M. u. Livree gesucht. J. Szymanska, Posen, Wienerstr. 3. 11775

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung verlangt

M. Pursch,

11767 Victoria-Drogerie.

Sohn achtb. Eltern kann in meiner Conditorei als **Lehrling** plac'rt werden. Antritt sofort oder später. **H. Miehle,** früher H. Wolkowitz. 11756

Die der freisinnigen Volkspartei angehörigen Wähler des Reichstagswahlkreises Posen Stadt und Land werden zu einer

Oeffentlichen Versammlung

Sonnabend, den 15. Septbr. 1894, Abends 8½ Uhr,

im Stern'schen Saale, Wilhelmstraße 1,

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) **Bericht über den Entwurf des Parteiprogramms.**
2) **Wahl von Delegirten zum Parteitage in Eisenach** (22. d. Mts.).
3) **Geselliges Beisammensein** (Bierabend.)

Der Vorstand des Vereins der freisinnigen Volkspartei in Posen. 11746

Städtische Baugewerk-, Tischler- u. Maschinenbau-Schule Neustadt i. Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Die Direktion.

Rjäsan-Uralsk 4%. gar. Prioritäts-Anleihe 11747

kostenfreie Annahme von Zeichnungen

Posener Landschaftliche Darlehnskasse.

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestlé's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.

(Milchpulver)



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestlé's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestlé's Kinder-Nahrung is ein diätetisches Heilmittel,

Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milsh leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16806

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Bitte kaufen Sie ein Roth Kreuz Loos für 3 Mark

Haupt-Gewinne: 50,000 20,000 15,000 10,000 Mark u.s.w.

Grosse Lotterie

des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom

Rothen Kreuz.

Ziehung 24. Oktober

ferner alle **1 Mark Loose** zu beziehen durch die alleinige Generalagentur 11616

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Schlossplatz 7.
Hamburg — München —
Nürnberg — Schwerin
ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Porto und Liste 30 Pfg.

Königl. Landwirthsch. Hochschule zu Berlin N.

Wintersemester 1894/95: Beginn der Immatrikulation am 16. October, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 23. October 1894. Programme sind durch das **Sekretariat: Berlin N., Invalidenstrasse 42, zu beziehen.** 10086

Der Rektor. Werner.

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung a. Postgehilfe z. Jauer i. Schl.

gegenwärtig die größte und beste derartige Anstalt Preußens, beginnt am 9. Oktober neue Kurse. **Prospekte** durch den Direktor **G. Müller.**

Circus Jansly,

Posen, auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thore.

Heute Donnerstag, 13. Sept., Abends präc. 8 Uhr:

Gr. Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Luft- und Parterre-Gymnastik, Ballet u. Pantomimen. Cassaeröffnung 7 Uhr. Der Circus ist aus Holz erbaut, auf das Bequemste eingerichtet und mit brillanter Gasbeleuchtung versehen, Pferdebahnhaltestelle und verkehren nach der Vorstellung eine Anzahl Wagen nach allen Richtungen. 11745

Preise der Plätze an der Abendkasse: Logensitz 3 Mk., Parquet (nummerirt) 2 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk., **Gallerie 50 Pf.** Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen mit Ausnahme von Logen und Sperrsitzen die Hälfte. **Im Vorverkauf** bei Herrn Neumann, Cigarrenhdlg. am Wilhelmsplatz, von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends: Logensitz 2,50 Mk., Sperrsitz 1,75 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 80 Pf. Dutzendkarten zu ermäßigten Preisen sind in der Circuskanzlei täglich von 10—12 Uhr Vormittags zu haben.

Die Direktion.

Von

1894r Importen

ist die erste Sendung eingetroffen, darunter:

Henry Clay & Upmann.

11757 **Ed. Kaatz.**

Eine **altrenommirte Kulmbacher Export-Bierbrauerei** sucht mit einer gut eingeführten 11457

Bierhandlung,

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag

für Posen und Umgebung

zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten unter **J. M. 7022** an die Annoncen Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

---

2 Hausdiener, 1 Kutscher sucht **C. Pühler,** Breslauerstr. 36 I.

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaaren-Geschäft suche ich von sofort od. 1. Oktober cr. einen 11739

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.

Neumark Westpr.

Kaufm. Cohn's Nachf., Julius Lewinsohn.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Stan, 114"0

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

St. Martin 14.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9765

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Zahnarzt Banner,

approbirt im Jahre 1884.

Markt 76, gegenüber Hauptw.

J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9.

Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217

Mehrjährige Garantie.

Damentuch

Ia Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franko! 11477

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Grösste Musikalien-Leih-Anstalt

der Provinz 11540

Ed. Bote & G. Bock,

Posen, Wilhelmstr. 23.

Bedingungen werden umgehend kostenfrei versandt.

Photographisches Atelier

von 11239

A. Weiss, Posen,

Friedrichstraße 25.

Aufnahmen von Portraits, Gruppen, Vergrößerungen und

Moment-Kinderaufnahmen.

Vollendetste Ausführung bei civilen Preisen.

Concessionirte Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülfen-

Prüfung nebst Pensionat. 10383

Große Erfolge. Bisher bestanden 350 meiner Schüler das Examen.

Neuer Kursus 10. Oktober.

Eigenes Haus mit gr. Garten.

Priewe, Direktor, **Rostock i. M.**

Eine volle Pension, jedoch ohne Bett, für einen 17jähr. Baugewerksschüler wird gesucht. Off. bis 19. d. Mts. Sapiehaplatz 10 im Friseurgeschäft abzugeben.

---

25 Mark!

Finderlohn, wer mir meinen Foxterrier-Hund (Charley, Körper: weiß, Kopf: schwarz, gelbbraun und weiß, Schwanz: schwarz zurückbringt. 11142

Gebhardt,

Zakrzewo b. **Mietschisko,**

Kr. Wongrowitz.

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten

D. Ryczywol,

Posen, 11764

Wilhelmstraße 18.

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**

9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* In der heutigen Sitzung des „Posener Lehrervereins“ wurde der Beschluß der Lehrerversammlung vom 7. September, in der Gehaltsangelegenheit eine Deputation an den Herrn Minister nach Berlin zu entsenden, zur Sprache gebracht und folgender von einer größeren Anzahl Vereinsmitglieder eingebrachter Antrag als dringlich behandelt und vor Eintritt in die Tagesordnung einstimmig zum Beschluß erhoben:

„Der Posener Lehrerverein protestirt gegen die in der Lehrerversammlung am 7. September d. J. gefaßten Beschlüsse, welche er als verbindlich für die gesammte Posener Lehrerschaft nicht anerkennen kann. Der Vorstand wird beauftragt, in dieser Angelegenheit eine allgemeine Lehrerversammlung einzuberufen und die Tagesordnung derselben in solcher Form zur Kenntniß zu bringen, daß der Zweck der Versammlung klar ersichtlich ist.“

Ferner wurde in der heutigen Sitzung des Posener Lehrervereins eine Erklärung von hiesigen Mittelschullehrern zur Kenntniß gebracht, worin sich dieselben dagegen verwahren, daß die in der Lehrerversammlung am 7. September gewählte Deputation berechtigt sei, die materiellen Interessen der Mittelschullehrer vor dem Herrn Kultusminister zu vertreten.

---

r. **Von den drei Falbschen kritischen Tagen,** welche für den August d. J. prognosticirt waren: 1. August (Neumondstag), 16. August (Vollmondstag), 30. August (Neumondstag), ist hier keiner eingetroffen, indem diejenigen Erscheinungen, in denen sich an solchen Tagen nach der Falbschen Theorie die atmosphärische Hochfluth äußern soll: Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im Allgemeinen, Schneefälle im Sommer 2c., weder an diesen, noch an den 2—3 vorhergehenden oder nachfolgenden Tagen eingetreten sind. Unbedeutenden Regen haben wir am 31. Juli und 1. und 3. August, am 18. August gehabt; nicht geregnet hat es am 16. August und am 30. August, d. h. also an den eigentlichen kritischen Tagen. Dagegen sind die drei Tage des August, an welchen recht starker Regen gefallen ist, der 4., 14. und 27. August von Falb nicht als kritische Tage bezeichnet worden. Es sind also, wie wir das schon häufig nachgewiesen haben, auch im August d. Js. an den „kritischen Tagen“ die von Falb angeführten Erscheinungen nicht eingetroffen, dagegen sind Tage mit auffallenden meteorologischen Erscheinungen von Falb nicht als „kritische“ bezeichnet worden. Dabei ist noch hervorzuheben, daß von den drei kritischen Tagen im August d. Js. zwei I. Ordnung (am 1. und 30. August) sein sollten.

△ **Der Frack in Mißkredit.** In seinen, von köstlichem Humor sprudelnden Münchener Skizzen bezeichnet Rauchenegger ironisch als eines der wichtigsten und unentbehrlichsten Kleidungsstücke des gebildeten Mannes den Frack, wenn auch der Frack mit der Zeit zuweilen eine schäbige Legitimation für den Bildungsgrad des Mannes sei. Ja, das Ansehen und die Bedeutung des Fracks soll so groß sein, daß ein anständiger Mensch, wenn er gestorben ist, seinen Frack anzieht, um sich standesgemäß begraben zu lassen. Seine Richtigkeit hat es allerdings, daß einzelne Berufsklassen ohne den Frack gar nicht wären, was sie vorstellen, wofür insbesondere die Kellner den besten Beweis liefern. Ein Kellner ohne Frack wäre bislang nicht wohl denkbar, er wäre absolut unzulässig gewesen, er hätte es sich gefallen lassen müssen, als ein noch nicht auf der Höhe der Wissenschaft angelangter Kellnerlehrling, recte „Piccolo“ zu gelten. — In neuerer Zeit hat sich indeß vernünftiger Weise ein bedeutsamer Umschwung zum Nachtheile des Fracks gezeigt. Als Uniform für Staatsbeamte hat der Frack schon seit 1. Oktober 1892 zu existiren aufgehört und die öffentliche Meinung hält bei sich darbietender Veranlassung mit ihrer Antipathie gegen den Frack nicht zurück. Was für Bauwerke von Frack bekommt man aber auch häufig zu Gesicht, welche urweltlichen, unbeschreiblichen Moden erscheinen nicht selten auf der Bildfläche! — Auch die Kellner sind des ihnen anhaftenden Frackzwanges längst überdrüssig und haben den vernünftigen Entschluß gefaßt, dies Monstrum von Kleidungsstück auszumerzen. In verschiedenen der hiesigen frequentirtesten Restaurants sieht man bereits die dort beschäftigten Kellner nicht mehr den Frack, sondern ein praktisches dunkelfarbenes, kleidsames Jaquet tragen, auf dessen Umlegekragen vorn zu jeder Seite, je nach der Stellung des Kellners eine bis drei vergoldete Rosetten bezw. Sterne befestigt sind oder dessen eine Achsel mit einem Goldgeflecht verziert ist 2c. So haben die Inhaber der Restaurants „Zum Feldschloß“, „Bavaria“, „Viktoria-Restaurant“, die Herren Aug. Kretschmer, Paul Mandel und Hugo Wiedermann, sowie der Besitzer des „Wiener Café“, Herr S. Mittler, dieses neue zweckmäßige Kellnerjaquet für ihre Restaurants eingeführt und den Kellnerfrack daraus verwiesen. Wie wir vernehmen, gehen auch andere hiesige Restaurateure mit der Absicht um, diesem Beispiele zu folgen.

g. **Eine außerordentlich seltene Pflanze** ist vor Kurzem dem hiesigen Zoologischen Garten einverleibt worden: der kleine Himmelsschlüssel (Primula minima). Nur wenige Centimeter erhebt sich die große Rosablüthe im April und Mai über den felsigen Moosboden. Leider ist diese herrliche Primel aus Schlesien, wo sie früher häufiger vorkam, beinahe ausgerottet. Nur wenige Pflänzchen finden sich an der Schneekoppe noch hier und da. Um sie zu schützen sind sehr strenge gesetzliche Bestimmungen erlassen worden. Freiwillig geht die Primula minima nie unter 4000 Fuß hinab; bleibt immer sie in der sogenannten oberen Bergregion. — Für Pflanzenkenner und Naturfreunde ist der Inspektor des Zoologischen Gartens, Herr Gebhard, bereit, die am Aquarium angepflanzte seltene Pflanze zu zeigen, um deren Schonung hierdurch noch gebeten wird.

* **Submissionen.** Die Ausführung des zu 1650 Mark veranschlagten Massiv-Neubaues der Brücke Nr. 111 auf der Landstraße Filehne-Rogasen in den Feldmarken Mlynkowo und Mühlingen soll am 15. September, Vormittags 10 Uhr, öffentlich vergeben werden. Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen können vorher bei dem Kreis-Bauinspektor Reichenbach in Obornik eingesehen werden. Für die 12,6 km lange Chaussee Tirschtiegel-Bahnhof-Bentschen soll die Ausführung der Baumpflanzung öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bureau des Landesbauinspektors in Meseritz zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare sind für 0,50 M. zu erhalten. Die Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift portofrei einzureichenden geschlossenen Angebote erfolgt Sonnabend, den 22. Septbr., Vorm. 11 Uhr.

* **Verkauf von Fleischwaaren.** Der Regierungs-Präsident in Posen hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgende Polizei-Verordnung erlassen: § 1. Der § 3 der unter dem 8. Februar d. J. für den Umfang des Regierungsbezirks Posen erlassenen Polizei-Verordnung erhält folgende Fassung: „Alle unmittelbar zum Verkauf bestimmten, auf den Verkaufstischen ausgestellten zerkleinerten Fleischwaaren, insbesondere Hackfleisch, müssen unter Glasglocken, oder Gaze, oder Drahtgeflecht gebracht werden, und zwar dergestalt, daß sie vor Staub und Ungeziefer (insbesondere vor Fliegen, Wespen) geschützt, dem kaufenden Publikum aber sichtbar sind. § 2. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.“

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postanwärter: Wetzel, Militäranwärter in Inowrazlaw, zum Postagenten: Wojciak, Bahnagent in Kaisersaue. Angestellt: als Postverwalter: der Postassistent Zippel in Kwilitsch. Versetzt: der Postpraktikant Albertt von Schneidemühl nach Kreuz a. d. Ostbahn, die Postassistenten Grzeszkiewicz von Kreuz nach Bromberg, Stübs von Bromberg nach Gnesen, Trenner von Fraustadt nach Posen, Wolowski von Kolmar nach Gnesen. Gestorben: der Postverwalter Schwemin in Argenau.

× **Ernennung zu Ober-Postassistenten.** Eine Anzahl angestellter Postassistenten soll zum 1. Oktober die Beförderung zu Oberassistenten erlangen. Die Ernennung wird denjenigen aus dem Gehilfenstande hervorgegangenen Assistenten, welche die Assistentenprüfung bis zum 21. Januar 1885 bestanden haben und am 1. April 1890 etatsmäßig angestellt worden sind, zu Theil werden.

r. **Am Berliner Thor** ist die Zugbrücke rechts vor dem Thore bereits beseitigt und durch Würfelpflaster ersetzt worden, so daß, wenn die Arbeit in dem gleichen Tempo weiter beschleunigt wird, bis Donnerstag Abend an Stelle der Zugbrücken das Würfelpflaster getreten sein wird.

r. **Jersitz,** 12. Sept. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden die wichtigeren, auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, insbesondere der Ankauf des zur Fehlanschen Konkursmasse gehörigen Grundstücks, sowie die Aufnahme eines Darlehns zum Zweck der Einführung der Wasserleitung und der Straßenkanalisirung, vertagt. Inzwischen ist von dem Gemeindevorstande unter dem 11. d. Mts. ein Theil der Kanalisirungsarbeiten schon ausgeboten worden; danach sollen die Festungs- und die Bogdankastraße mittelst Cementröhren von 90 und 60 Zentimeter lichter Weite kanalisirt werden; diese Arbeiten sind zusammen auf ca. 13 800 M. veranschlagt, und sollen die Angebote bis zum 18. d. Mts. abgegeben werden. Die Kanalisirungsarbeiten werden in diesem Jahre voraussichtlich noch bis zur Thiergarten- und zur Bukerstraße geführt werden. In der erwähnten Sitzung der Gemeindevertretung wurden gemäß dem Antrage des Ortsvorstandes für die hiesige Diakonissenstation pro 1895 100 Mark gewährt; auch wurden zur telephonischen Verbindung des Gemeindebureaus mit Posen 150 M. bewilligt. In die Voreinschätzungs-Kommission wurden auf drei Jahre 8 Mitglieder gewählt und zwar: die Grundbesitzer Bartoszewski und Kosicki, Kaufmann Wendland, Apothekenbesitzer Dr. Wildt, Bauunternehmer Bajon, Maschinentechniker Wunschmann, Kaufmann Ernst Thiel, Restaurateur Czerwinski. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat vor einiger Zeit dafür, daß sie zuerst zu einem Brande in Wintary erschienen ist, den ersten Preis erhalten; aus Anlaß eines Brandes in Gurtschin wurde ihr der zweite Preis zu Theil. — Von den Privatgebäuden, welche in neuerer Zeit hier errichtet worden, sind einige recht stattlich. So z. B. könnte das große Dalzsche Wohngebäude in der Gr. Berlinerstraße, welches zum 1. Oktober d. J. beziehbar wird, und zum Theil schon bezogen ist, sich selbst in den Hauptstraßen der Stadt Posen sehen lassen. Dasselbe hat neun Fenster Front, Parterre und drei Stockwerke, vier Balkons und an den beiden oberen Stockwerken acht Säulen; das Gebäude ist im Rokokko-Stil gehalten und in gelben Paramentsteinen und imitirtem röthlich-grauem Sandstein errichtet. Auch das Margowskische Haus an der Kaiserin Viktoriastraße ist ein sehr stattliches Gebäude. In der Kaiser Wilhelmstraße, Ecke der Hedwigsstraße wird vom Bauunternehmer Zielinski noch in diesem Jahre ein stattliches Fachwerks-Gebäude errichtet werden; ebenso wird gegenwärtig gegenüber den Husaren-Kasernen in der Kaiserin Viktoriastraße auf dem Schöneckerschen Grundstück mit dem Bau eines großen vierstöckigen Wohngebäudes begonnen, welches 30 Wohnungen enthalten soll.

r. **Wilda,** 12. Sept. Die Entwickelung des in der Nähe der Stadt gelegenen Ortstheiles wird in bemerkenswerther Weise dadurch aufgehalten, daß einzelne Besitzer des in Rede stehenden Geländes sich zum Verkauf von Bauparzellen überhaupt nicht entschließen können, andere hinwiederum solch hohe Preise fordere, daß Käufer zurückschrecken, und dadurch die Etablirung geplanter Unternehmungen nach dem entlegeneren Theile des Ortes oder nach einem der beiden anderen Vororte gedrängt wird. Beispielsweise forderte kürzlich der Eigenthümer eines vor dem Wildathore — an der Kronprinzenstraße liegenden Grundstücks für den Morgen Bauland, das zur Anlage eines Villengrundstücks dienen sollte, 2000 Mark; ein anderer der 6000 Mark gefordert und bewilligt erhalten hatte, ging, als der Kaufvertrag unterzeichnet werden sollte, um 2000 Mark pro Morgen in die Höhe, infolgedessen der Kauf selbstverständlich nicht zu Stande kam. Im Gegensatz hierzu ist das Bauterrain in Mittel- und Hinterwilda ziemlich preiswerth, da gut gelegene Plätze noch für 3000 und 4000 Mark pro Morgen zu haben sind. — Nach dem von der Gemeindevertretung genehmigten Straßen-Beleuchtungsplane sollten auch auf der militär-fiskalischen Glacisstraße zwischen dem sogenannten Tambourloch und der Rosenstraße Bogenlampen zur Aufstellung kommen. Da nach einer Mittheilung der königl. Polizeibehörde die

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[22. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„O, Herr Graf“, erwiderte Helene Günther herzlich, „lassen Sie mich für Ihre Gattin sprechen! Ich liebe sie aufrichtig. Wie war es auch anders möglich, als ich das junge, liebliche Wesen so todestraurig daliegen sah, als es schien, als ob das kurze Lebenslicht jede Minute ausgehen wollte! . . . Ich kann wohl sagen, ich half mit, sie dem Tode zu entreißen und empfinde jetzt, als ob ihr Leben zum Theil mir gehört. Hören Sie mich an ihrer Stelle an! Sie liebt dieses weltliche, geräuschvolle Leben nicht; sie begehrt keine Schmeicheleien und Hofmachereien. Aber sie ist zu sanft, um dieselben energisch zurückzuweisen. Doch bleibt sie unberührt davon . . . . Sie brauchen sich um ihre Gesundheit, ihr Leben keine Sorge zu machen, Herr Graf, wenn Sie ihr nur Ihr Vertrauen schenken wollten. Sie wünscht sehnlichst, Sie zufrieden zu stellen; aber vor Ihrem strengen Ernst, Ihrem Tadel schreckt sie zurück wie eine Blume, die bei dem eisigen Wehen des Nordwindes dahinwelkt . . . . Sie lieben sie, Herr Graf! Ich lese es in Ihren Augen. O, ich selbst weiß, wie süß und begehrenswerth gegenseitige Liebe ist. Herr Graf, nehmen Sie Ihr Weib nicht nur in Ihr Haus zurück — öffnen Sie ihr Herz und Seele! Lassen Sie keine Fremde zwischen Sie Beide treten!“

Ganz erfüllt von ihrer heiligen Mission, die Ehegatten wieder zusammen zu führen, hatte Helene Günther in immer steigender Erregung gesprochen. Fürchtend, zu weit gegangen zu sein, erhob sie sich. Graf Rudolf geleitete sie schweigend zu ihrem Wagen.

In tiefes Nachdenken versunken, kehrte er langsam durch den Park zurück. Frau von Waldeck eilte ihm entgegen.

„Ich hoffe, die liebe Erna ist ganz wohl!“ rief sie anscheinend besorgt.

„Gewiß, morgen hole ich sie nach Hause zurück. Wir haben des Doktors Gastfreundschaft schon lange in Anspruch genommen.“

„Sie sind in irgend einer Weise beunruhigt, lieber Graf“, sagte sie in fast zärtlichem Ton. „Bitte, achten Sie auf Ihre Gesundheit! Sicherlich entsprangen Ernas kleine Thorheiten nicht ihrem Herzen; das süße Kind hatte ja das beste Herz von der Welt.“

Graf Rudolf schwieg eine Weile. Dann sagte er ernst:

„Meine Frau bedarf bei ihrem jetzigen Zustand der größten Schonung. Es muß meine Sorge sein, jede Aufregung von ihr fern zu halten.“

„Welche Mühe für Sie, mein liebster Graf! Sie verdienten eine Gattin, die all Ihre Wünsche erräth, Ihnen bei Ihren Plänen hilft — kurz und gut ein zweites Selbst . . . Aber Erna wird gewiß noch solch eine Frau werden — nach und nach —“

„Ich weiß es nicht“, sagte Graf Rudolf kurz. Nach einer kleinen Pause fuhr er hastig fort:

„Uebrigens hat Erna ein Vorurtheil gegen Sie gefaßt, Frau von Waldeck. Sie denkt, Sie seien nicht ihre Freundin.“

„Und dabei bin ich ihre treueste, beste Freundin“, rief diese vorwurfsvoll, „ich habe sie vor ihr selbst gerettet — das arme, liebe, thörichte Kind!“

„Ja, es thut mir sehr leid. Aber da man Rekonvaleszenten nicht widersprechen soll, bitte ich Sie, Ihren Besuch bei uns zu einer anderen Zeit zu wiederholen. Es wird am besten sein, wenn Sie uns verlassen, noch bevor Erna zurückkehrt. Daß ich Sie außerordentlich vermissen werde, brauche ich wohl kaum zu sagen. Sie haben sich während meiner Krankheit für mich aufgeopfert, mir über böse Tage hinweggeholfen. Ich werde mich stets als Ihr Schuldner fühlen, Frau v. Waldeck.“

Laura wandte bei diesen ernsten und doch auch wieder herzlichen Worten den Kopf zur Seite, um das Zornesfunkeln ihrer Augen zu verbergen.

„Ich verstehe, Herr Graf; Erna hat sich gegen mich aufgelehnt“, sagte sie in tief verletztem Ton.

„Ich bin überzeugt, daß es nur eine vorübergehende Aufwallung ist“, erwiderte der Graf begütigend.

Sie hatte keinen Groll gegen mich, als sie glaubte, in mir eine Helfershelferin für ihre Zwecke zu finden“, zischte Laura. „Jetzt, da ich ihr nicht helfen wollte, haßt sie mich. Das ist der Lohn für meine Ehrlichkeit!“

„Grollen Sie ihr, bitte, nicht! Sie ist ja noch ein reines Kind.“

„Sie will mich loswerden, Graf — warum? Ach, wenn Sie Schande über Ihr Haupt brächte — Schande —“

„Still, Laura!“ rief er angstvoll.

Zum ersten Male nannte er sie bei ihrem Vornamen.

Sie ergriff stürmisch seine Hand und küßte sie, ehe er es hindern konnte.

„Wo ich auch bin, und in welche Lage Sie kommen sollten, vergessen Sie nicht, daß Sie in mir Ihre ergebenste Freundin besitzen“, sagte sie mit vibrirender Stimme. „Ich habe niemals einen Menschen so verehrt wie Sie, Graf Rudolf! Wenn Sie mir Ihr Haus verschließen, fühle ich mich wie verbannt aus dem Paradiese — denn Ihr Edelmuth, Ihre Güte hat dieses Haus für mich zum Himmel gemacht . . . . Ich verlasse Sie morgen früh. Doch meine Gedanken werden stets bei Ihnen sein. Wenn Sie jemals meiner schwachen Hilfe bedürfen — ein Wort, ein Zeichen und ich bin da . . . . O!“ rief sie, sich abwendend in größtem Schmerz, „warum sucht die Frau eines solchen Mannes die Huldigungen und Schmeicheleien unreifer Knaben, wie Baron Armin, wie Julius von Düren, wie Lieutenant Zirold! . . . Warum?“

Ohne dem Grafen Zeit zur Antwort zu lassen, verließ sie, wie in mädchenhafter Verwirrung über ihre kühnen Worte, rasch das Zimmer . .

XVII.

Graf Rudolf blickte gedankenvoll vor sich hin. Er hielt Laura von Waldeck nicht für die falsche Schlange, die sie thatsächlich war und als welche Erna sie bereits erkannt hatte. Ihm zeigte sie sich stets von der besten Seite, eifrig bemüht, ihm zu gefallen. Wenige Männer sind gänzlich taub gegen die Schmeicheleien der Frauen.

Der Graf ging, die Hände auf dem Rücken, langsam weiter. Die jungen Bäume und Sträucher prangten in frischem Grün, und Schlüsselblumen und Anemonen guckten neugierig

Genehmigung zur Aufstellung der Masten in jener Straße jedoch davon abhängig gemacht wurde, daß die Fortifikation dazu Erlaubniß ertheile, wird, wie wir hören, nach Beschluß der Baukommission von einer Beleuchtung der Glacisstraße Abstand genommen werden.

Aus der Provinz Posen.

xy. **Schwersenz,** 12. Sept. [Kinderspiele. Brand.] Lehrer Kühnel von hier, der an einem Spielkursus in Posen theilgenommen hat, veranstaltet jetzt mit den Kindern unserer Stadt zwei Stunden wöchentlich Spiele. Der hiesige Bürgermeister bekundet das regste Interesse für die Sache und hat die Anschaffung von Spielgeräthen aus städtischen Mitteln veranlaßt. Leider ist aber die Theilnahme der Kinder an den Spielen eine sehr schwache. Gestern wohnte Kreisschulinspektor, Schulrath Gärtner aus Posen den Spielen bei. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Anregungen, die der Kreisschulinspektor behufs Theilnahme der Kinder an den Spielen, gegeben, von Erfolg sein möchten. — Auf dem Dominium Gwiazdowo, eine Viertelmeile von Kostrzyn, brach gestern Großfeuer aus. Eine Scheune, ein Speicher und mehrere Stallungen brannten total nieder.

Ꙩ **Samter,** 11. Sept. [Badeanstalt. Feuer. Personalien. Sparkassenrevision. Schulferien.] Die Einnahmen für Benutzung der hiesigen städtischen Badeanstalt betrugen während der diesjährigen Saison im Ganzen 236,90 M. — Auf einem Arbeitergehöft der Herrschaft Gonsawy gerieth gestern Nachmittag plötzlich ein großer Reisighaufen in Brand und stand bald in hellen Flammen. Da glücklicherweise der Wind die Flammen (Lohe) feldwärts wehte und die unweit beschäftigten zahlreichen Arbeiter schnell herbeieilten, wurde jede Weiterverbreitung des Feuers verhindert. Der Brand ist durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden und sind der 6½ Jahre alte Schulknabe Valentin Wozniak und der 4 Jahre alte Arbeitersohn Franz Jankowiak als Brandstifter ermittelt worden. — Der diesseitige Kreislandrath von Blanckenburg ist von gestern ab auf die Dauer von 14 Tagen beurlaubt und wird derselbe während dieser Zeit durch den herzoglich Sachsen-Altenburgischen Amtsrath Sasse auf Ottorowo vertreten. — Der Ackerwirth Friedrich Helmchen in Mlynkowo ist zum Gemeindeältesten für die Gemeinde Mlynkowo gewählt und bestätigt worden. — Der Revisor des Posenschen Sparkassenverbandes Stadtsekretär Palasky aus Posen unterzieht gegenwärtig die hiesige Sparkasse einer eingehenden Revision. — Seitens der Kreisschulinspektion Samter I. ist der Beginn der dreiwöchentlichen Herbstferien auf den 16. d. Mts. festgesetzt.

O. **Rogasen,** 12. Septbr. [Personalien. Feuer in Wladeschin.] Der Gutspächter Teßmar in Alt-Ossowo ist zum Waisenrath für den Bezirk Alt-Ossowo ernannt worden, ferner sind der Gastwirth Eduard Werner, der Tischlermeister Andreas Lewandowski und der Schmiedemeister Peter Wieczorek, sämmtlich in Mur.-Goslin, zu Vorstandsmitgliedern der Simultan-Schulgemeinde Mur.-Goslin auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt worden; ebenso der Gastwirth Johann Cieslik zum Schöffen der Gemeinde Pila. An Stelle des von Ludom-Dombrowka verzogenen Rittergutsbesitzers Heinrich v. Zablocki wurde der Rittergutsbesitzer Victor v. Zablocki zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Arbeitgeber der Inv.- und Alters-Vers.-Anst. zu Posen ernannt, sowie in gleicher Eigenschaft an Stelle des von Ludom verzogenen Oberförsters Smend der Ober-Inspektor Klein zu Ludom. — Gestern Abend 8 Uhr brach in Wladeschin bei Rogasen Feuer aus. Es brannten bei den Besitzern Suchland und Helwig 3 Stallungen und 2 Scheunen mit sämmtlichen Ernteergebnissen total nieder. Das Getreide war nicht versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

∾ **Bromberg,** 12. Sept. [Kaiserbesuch.] Daß der Kaiser nach Ostrometzko kommt, steht nunmehr definitiv fest. Der Kaiser trifft dort am 22. d. Mts. gegen Mittag ein und wird daselbst bis zum Abend 11 Uhr verbleiben. Zu seinem Empfange werden schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Hierzu gehört u. a. auch die Beleuchtung des Parks 2c. durch elektrisches Licht, soweit dies noch hergestellt werden kann. Zu dem Diner, welches der Kaiser auf dem Schlosse einnehmen wird, sollen nur sehr beschränkte Einladungen an Herren aus der Umgegend und von hier erlassen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Aus der Provinz Ostpreußen,** 10. Sept. Ein passendes Schulgebäude.] Der „Danz. Ztg." wird berichtet: Im Kirchort Rautenberg (Kreis Ragnit) ist die Beschaffenheit des Schulhauses eine ganz jammervolle. Ein Miethslokal, das kaum den Ansprüchen einer Eigenkäthnerfamilie genügen würde, bietet Unterkommen dem Präzentor mit seiner Familie und 100 Schulkindern. Unter demselben Dach befindet sich auch der Raum für den gesammten Viehstand des Lehrers, von dessen beiden kleinen Wohnzimmern nur durch eine dünne Holzwand getrennt. Ein Keller fehlt ganz; deshalb hat der Ortspfarrer aus Freundlichkeit dem Lehrer die Hälfte seines Kellers abgetreten, ebenso einen Schweinestall. Der Brunnen ist 300 Meter von der Schule entfernt. Die Scheune befindet sich auf einem anderen Hofe. Der elende Schulbau wäre schon längst dem Zahn der Zeit verfallen, wenn man nicht durch starke Stützen den drohenden Einsturz verhindert hätte. Welch einen Einfluß eine derartige Wohnung auf den Gesundheitszustand der Bewohner ausübt, erhellt daraus, daß der betr. Lehrer, eine früher sehr kräftige Gestalt, bereits einige Jahre unter schweren Kranheitserscheinungen — Blutkrankheit — leidet, die vielleicht nicht mehr zu beseitigen sind. Auch jetzt hat derselbe seit fast sechs Monaten den Unterricht aussetzen müssen. Die Verhandlungen über den Neubau dieses Kirchschulhauses sollen schon mehr als 15 Jahre geführt und dabei sämmtliche Instanzen vom Landrathsamt bis zum Ministerium wiederholt in Bewegung gesetzt worden sein, und doch kommt der Bau, der vor zehn Jahren unmittelbar bevorzustehen schien, noch immer nicht zustande. Das Hinderniß liegt in der Schwierigkeit, zwischen Kirchen- und Schulgemeinde, die beide bei dem Bau betheiligt sind, die Vertheilung der Lasten so vorzunehmen, daß diese auch die Zustimmung derselben findet. Bei den Verhandlungen will jede Gemeinde möglichst wenig auf sich nehmen und so viel wie möglich der anderen aufbürden. Ganz ähnlich liegt die Sache auch in Lasdehnen in demselben Kreise.

* **Elbing,** 10. Sept. [Von der Parade] des XVII. Armeekorps weiß die „Köln. Ztg." nachträglich noch Folgendes zu erzählen: Als der Kaiser bei dieser Parade das Leib-Husaren-Regiment selbst der Kaiserin vorführte, sagte er zum Kommandeur des Regiments: „Bis jetzt ist alles gut gegangen wenn wir doch nur nichts verderben möchten." Seine hohe Befriedigung drückte der Kaiser mit der Haltung der Truppen dieses Korps dadurch aus, daß er sagte, er möchte die Mannschaften mit der Bahn an den Kreuzberg nach Berlin schicken, um den Berlinern zu zeigen, wie ein ordentlicher Parademarsch eingeübt wird.

* **Schwetz,** 10. Sept. [Ueberfahren. Diebstahl.] Ein Sohn des Einwohners Wolff in Schönau ist heute Morgen von dem hier um 8,15 Uhr einlaufenden Zuge kurz vor Schönau überfahren worden. Die Maschine hat den 18jährigen Menschen so gefaßt, daß er zwischen den Schienen zu liegen kam und so der Zug glücklicherweise über ihn wegging. Der junge Mensch hat vor Schreck die Sprache verloren. Ob ein beabsichtigter Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Vorläufig ist der Verunglückte im hiesigen Krankenhause untergebracht worden. — Dem Gasthofsbesitzer in Ober-Gruczno sind in vergangener Nacht, wie das „Bromb. Tgbl." meldet, mittelst Einbruchs 6000 Mark gestohlen worden. Von Seiten der Polizeibehörde werden alle Anstrengungen gemacht, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

* **Fordon,** 11. Sept. [Raubanfall.] Als der Besitzer A. aus Alexandrowo und der Schulze G. aus Jaruschin auf einem Fuhrwerk am Sonntag Abend von hier heimkehrten, wurden sie in letzterem Orte, gerade vor dem dort aufgestellten Muttergottesbilde, von einer Person überfallen. Der Attentäter verfolgte, wie die „Ostd. Pr." schreibt, das Gefährt, sprang auf das Trittbrett und brachte dem A. zwei Stiche mit einem scharfen Messer in den rechten Oberarm bei. Die größere Wunde ist acht Zentimeter lang und geht bis auf den Knochen. Auch der Schulze G. trug eine leichte Verletzung davon. A. mußte sich in ärztliche Behandlung geben. Trotz der herrschenden Dunkelheit wollen die Ueberfallenen den Messerheld erkannt haben.

* **Tucheband,** Kreis Lebus, 10. Sept. [Rauchloses Pulver für Jagdzwecke.] Gelegentlich der letzten Einquartierung unterhielt sich ein hier einquartierter Soldat mit seinem Quartiergeber über das neue rauchlose Pulver. Letzterer warf die Frage auf, ob dies Pulver auch für Jagdzwecke verwendbar wäre. Man beschloß ein Probe zu machen. Schnell wurde eine Patrone mit rauchlosem Pulver präparirt und in den rechten Lauf einer werthvollen Doppelflinte geladen. Man ging ins Freie und nahm einen Spatzen aufs Korn. Dieser wurde nun zwar nicht die Beute des Schützen, wohl aber gabs — wie die „Frkf. Oderztg." schreibt — eine gewaltige Detonation, und ein Theil des rechten Laufes und des Schlosses sauste unmittelbar an den Köpfen der Umstehenden auf Nimmerwiedersehen in die Lüfte. Es ist bekannt, daß das neue Pulver nur besonders präparirt für Jagdzwecke verwendbar ist.

* **Wriezen,** 11. Sept. [Gänsemästerei.] In den benachbarten Oderbruchdörfern ist die Gänsemästerei wieder in vollem Gange in manchen Gehöften sieht man Tausende dieser Thiere. So schlachtet allein der in weiten Kreisen bekannte Gänsehändler Strache in Altmedewitz jetzt täglich 700 Stück Gänse, die auf dem Medewitzer Bahnhof verladen und nach Berlin geschafft werden. 400 Stück werden davon täglich an eine Berliner Firma abgegeben.

* **Beuthen,** 11. Sept. [Aus dem oberschlesischen Bergrevier.] Um die sozialdemokratische Hetzerei unter den oberschlesischen Bergarbeitern intensiver zu betreiben, hat sich, der „Köln. Ztg." zufolge, der Bergarbeiterführer Hüninghaus aus Gelsenkirchen nach Oberschlesien begeben.

* **Landsberg a. W.,** 11. Sept. [Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Köpke,] welcher früher Direktor des hiesigen königl. Gymnasiums war ist von hier als Schulrath nach Schleswig versetzt worden. Ober-Regierungsrath Köpke ist übrigens ein Vetter unseres Reichskanzlers. Die Mutter des Grafen Caprivi und der Vater Dr. Köpkes sind Geschwister.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Das Freiumherlaufenlassen von bissigen Hunden ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vierten Strafsenats, vom 20. April 1894, als Uebertretung aus § 367 Z. 11 Str.-G.-B. zu bestrafen. „§ 367 Z. 11 Str.-G.-B. verlangt nicht, daß die bösartigen Thiere wilde sein müßten, sondern deutet, indem er beide Arten von Thieren (wilde und bösartige) unterscheidet, darauf hin, daß unter den bösartigen auch zahme oder gezähmte zu verstehen sind. Es fallen deshalb auch Hunde unter diese Vorschrift. Sie können als „bösartig" angesehen werden, wenn sie wider die Natur ihrer Art schädlich sind."

n. **Posen,** 11. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Ferienstrafkammer wurde zunächst gegen den Arbeiter Franz Zimny alias Zimetz aus Posen wegen Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte ist bereits 15 Mal vorbestraft, darunter fünf Mal wegen Diebstahls. Zimny hatte in der Nacht des 22. Juli d. J. dem Kupferschmiedegesellen Joseph Strachanowski, der angetrunken war und nicht in seine Wohnung gehen wollte, in einem Hause der Venetianerstraße ein Unterkommen verschafft und dort während der Nacht dem Str. dessen Baarschaft von etwa 60 M. gestohlen. Als Z. am nächsten Tage mit Hülfe der Polizei ergriffen wurde, hatte er nur noch einige zwanzig Mark. Der Angeklagte behauptet, er habe nur aus dem Grunde dem Strachanowski das Geld weggenommen, um es aufzubewahren, damit es ihm nicht gestohlen würde. Diese Angabe des Angeklagten wurde durch das Zeugniß des Strachanowski widerlegt, denn als dieser den Angeklagten am Tage nach dem Diebstahl aufgefordert hatte, ihm das Geld zurückzuerstatten, erklärte Zimny, daß er das Geld gar nicht an sich genommen habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr drei Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Hierauf hatte sich der Schneidergeselle Konstantin Maroszek aus Posen wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Auch dieser Angeklagte ist schon oft wegen Diebstahls, ferner wegen Raubes, Unterschlagung und Körperverletzung vorbestraft. Am 15. August d. J. hatte Maroszek die Arbeiterfrau Katharina Petrowska, mit der er in Streit gerathen war, mißhandelt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten, der auch aus dem Soldatenstande ausgestoßen ist, zu einem Jahre Gefängniß. — Am 22. Mai d. J. fragte der Hilfsjäger Krykauf aus Neugedank den Schiffseigenthümer Julius Kietzmann in Kiszewko, der als Jagdpächter die Jagd ausübte, nach seinem Jagdschein. Kietzmann, der sich in Begleitung der Zieglers Eduard Kietzmann befand, weigerte sich, den Jagdschein zu zeigen, beide ergriffen das Gewehr des Jägers und wollten es nicht hergeben. Außerdem bedrohten die beiden Kietzmanns den Förster mit der Begehung des Todtschlags und Julius Kietzmann ließ sich auch noch zu schweren Beleidigungen hinreißen. Zum Glück für die Kietzmanns ist es zu einer Körper-

---

aus dem dicken Gras hervor. So gelangte er in das Gehölz außerhalb des Parkes.

Nachdenklich dahinschreitend, trat er beinahe auf eine gebückte, weibliche Gestalt, die am Fuße eines hohen Baumes kniete. Sie erhob sich und stieß, ihn anblickend, einen Schrei aus.

Es war eine merkwürdige Frau mit harten Zügen und unstät umherirrendem Blick; ihre Züge drückten Furcht und Entsetzen aus. So stand sie da, die Hände an ihren wogenden Busen gepreßt, mit bläulichen, zitternden Lippen und aschfahlen Wangen.

„Es thut mir leid, daß ich Sie erschreckt habe, meine liebe Frau," sagte Graf Rudolf in gütigem Tone.

„Ich wußte nicht, daß Jemand hierher kommen könnte," entgegnete die Frau. „Ich war öfters hier und hab' nie Jemand getroffen. Ich erschrak, weil ich Ihre Schritte nicht gehört hatte. Sind Sie der Verwalter, mein Herr?"

„Ich bin der Graf Althof."

„Ah — Verzeihung, Herr Graf."

Die Frau trat von ihm zurück und lehnte sich mit dem Rücken an den Baum.

„Ich sollte wohl nicht hier sein," fuhr sie hastig fort; „aber wir armen Leute haben nur kleine Hütten, und dort kann ich nicht meinen Gedanken nachhängen und beten."

„Sie haben kein Unrecht gethan, liebe Frau .... Doch ich habe Sie noch nie gesehen. Leben Sie in der Nähe?"

„Ich bin fremd — nur für meine Gesundheit hier. Ich wohne unten bei der Wittwe Grün."

„Sie heißen —?"

„Marianne Lund."

Ihre hohle Brust, die scharfe, heisere Stimme, die fast verzerrten Züge erregten das Mitleid des Grafen.

„Sie sollten Dr. Günther konsultiren — bei Ihnen im Dorf unten. Er ist ein vorzüglicher Arzt. Wenn Sie irgend eine Hilfe brauchen, wenden Sie sich nur an den Verwalter oder an die Gräfin selbst. Sie ist sehr gütig. —

„Ich brauch' nichts, Herr Graf. Ich geh bald wieder fort."

Graf Rudolf ging weiter, aber die Begegnung wollte ihm nicht aus dem Kopf schwinden. Er war überzeugt, daß die Frau dort unter dem Baum keine Gebete verrichtet, sondern in der Erde gegraben hatte. Er ließ einen Gärtnergehilfen kommen und ging mit ihm zurück zu dem betreffenden Baum.

Der Mann grub tief in den Boden. Nichts war zu finden. Aber als er vorsichtig mit der Hand in die lockere Erde griff, blieb etwas an seinen Fingern hängen — ein blau emaillirtes Medaillon an schmaler, goldener Kette, ein ganz einfacher Schmuck, etwa im Werth von zwanzig Mark.

Graf Rudolf begab sich mit dem gefundenen Gegenstand nach dem Hause der Wittwe Grün und ließ Marianne Lund herausrufen.

„Sie haben dies hier im Gehölz verloren", sagte er, als die Frau am Thor erschien.

„Ich, Herr Graf? ... Ach nein! ... Ich bin eine arme Frau. Ich besaß nie so etwas."

„Haben Sie nicht vorhin unter dem Baum gegraben?"

„Jawohl, Herr Graf. Ich suchte Wurzeln für meinen kranken Hals."

Nach Hause zurückgekehrt, verschloß Graf Rudolf das Medaillon in eine Schublade seines Schreibtisches. Vielleicht fand sich noch zufällig der Eigenthümer!

* * *

Am nächsten Morgen, während Laura ihre Koffer packen ließ und sich nach Kräften bemühte, bei dem Grafen Rudolf den günstigsten Eindruck zu hinterlassen, verließ Marianne Lund das Haus der Wittwe Grün. Sie bezog eine kleine, strohbedeckte, niedrige Hütte, ziemlich entfernt vom Dorf. Dieselbe enthielt nur zwei Zimmer und eine Küche und hatte jahrelang leer gestanden. Die Frau arbeitete den ganzen Tag, um die Hütte in Ordnung zu bringen — arbeitete so angestrengt, als gelte es, ein großes Fest zu feiern.

XVIII.

Die Stunde war da, in der Graf Althof seine Gattin nach ihrem Heim zurückgeleiten sollte. Erna faßte durch Helene Günthers liebevolle Ermahnungen ermuntert, die besten Vorsätze und war voller Hoffnung für die Zukunft.

Doch die letzten Bemerkungen Laura Waldecks hatten in dem Herzen des Grafen ihren Stachel zurückgelassen und wogen zum Mindesten den günstigen Eindruck auf, welchen gestern Anna Günthers Worte hervorgerufen.

„Verzeihe, daß ich Dich so in Schrecken versetzt habe," flüsterte Erna, als ihr Gatte, ihr seine Erregung verbergend, kühl und reservirt wie immer, entgegentrat.

„Dies hier ist meine liebe Pflegerin," fuhr sie fort, auf Elly deutend, die einige Tücher herbeibrachte.

Graf Rudolf blickte wohlgefällig in das liebliche und doch so traurige Gesicht.

„Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet, mein Fräulein," sagte er höflich.

Dann trat Helene Günther heran, und bemerkte sofort mit inniger Freude, daß dieselbe das ganze Vertrauen ihres Gatten besaß. Er bat sie in warmen Worten, Erna häufig zu besuchen, mehrere Mal wöchentlich — ja, sich als deren „beste Freundin" zu betrachten.

„Ich bin so glücklich, daß Dir Frau Dr. Günther gefällt," sagte Erna auf der Nachhausefahrt. „Ich habe sie innig lieb."

„Sie scheint eine vorzügliche Frau zu sein," entgegnete Graf Rudolf. „Du liebst sie, wie Du sagst. Dann wirst Du Dich wohl auch nicht beleidigt fühlen, wenn ich Dich bitte, ihr so ähnlich wie möglich zu werden."

„Gewiß nicht. Ich wünschte, ich glich ihr."

„Hoffentlich wird Deine Freundschaft für Frau Dr. Günther eine dauernde sein. Ich fürchte, Du bist etwas wankelmüthig."

„Ich glaube nicht, Rudolf. Aber manchmal wird man durch eine sogenannte Freundin getäuscht," sagte Erna leise, die aufquellenden Thränen verbergend.

„Wir halten oft unsere eigene Veränderlichkeit für den Wankelmuth Anderer," entgegnete Graf Rudolf kurz. —

(Fortsetzung folgt.)

verletzung des Jägers nicht gekommen, sonst hätten sie mit Zuchthausstrafe belegt werden müssen, wie der Vorsitzende in der Urtheilsbegründung ausführte. Das Urtheil lautete gegen Julius Kietzmann auf zwei Monate, gegen Eduard Kietzmann auf einen Monat Gefängniß — Vom hiesigen Schöffengericht war der Stellmacher Johann Rapp aus Moschin wegen Beleidigung des dortigen Polizeidieners Mayer zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er legte dagegen Berufung ein, erklärte aber vor Beginn der heutigen Verhandlung, daß er seine Berufung zurücknehme.

a. **Inowrazlaw,** 11. Sept. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der Maschinenmeister des hiesigen Wasserwerks, Böhm, wegen brutaler Thierquälerei zu verantworten. Die Beweisaufnahme hat folgende Thatsachen festgestellt. Der Angeklagte hatte ein kleines Stubenhündchen, das ihm eines Tages im Monat Mai cr. nicht gehorchen wollte. Darüber erzürnt, packte er den Hund und mißhandelte ihn in einer schrecklichen Weise. Ein dabei stehender Heizer entriß ihm den Hund, das befreite Thier lief in den Stall, der Angeklagte holte es jedoch mittelst einer eisernen Hacke heraus, worauf das Hündchen ihm in die Hand biß. Darüber gerieth Böhm so in Wuth, daß er das arme Opfer packte und es in den brennenden Ofen warf; dann verschloß er die Thüre, damit der Hund nicht davon laufen sollte. Das Thier heulte noch zweimal auf und kam elend um. Das höchste Strafmaß von sechs Wochen Gefängniß wurde gegen ihn beantragt. Der Gerichtshof erkannte in Rücksicht, daß er noch unbestraft ist auf eine Geldstrafe von 150 Mark oder 6 Wochen Haft und Tragung der Kosten. — In den beiden folgenden Sachen übernahm der Erste Staatsanwalt Bartsch-Bromberg die Vertretung der Anklagebehörde. Angeklagt des Vergehens gegen § 6 des Preßgesetzes waren der Buchdruckereibesitzer Franz Schmücker und der Kandidat der Theologie Paul Steckmann, beide aus Berlin. Die Angeklagten sind zum Termine nicht erschienen und werden durch den Vertheidiger Rechtsanwalt Psarski hier vertreten. Aus der Anklageschrift ist zu entnehmen: Zur Zeit des Wahlkampfes für die Reichstagsersatzwahl im Kreise Inowrazlaw-Mogilno-Strelno ersuchte der antisemitische Kandidat, Hauptlehrer Priebe, seinen Gesinnungsgenossen Liebermann von Sonnenburg, Flugblätter ausarbeiten und drucken zu lassen. Liebermann schrieb zurück, daß er mit dieser Mission den Verleger und Kandidaten der Theologie Paul Steckmann betraut habe. Das Flugblatt hat der erste Angeklagte in 5000 Exemplaren gedruckt. In den erstgedruckten 200 Exemplaren ist der Name Schmücker angegeben, dagegen tragen die anderen Exemplare die Unterschrift: „Reformverein-Argenau“. Priebe schrieb an Steckmann, daß er befürchte mit dem Preßgesetz in Konflikt zu kommen, doch St. beruhigte ihn damit, daß die Unterschrift: „Reformverein-Argenau“ alles decke. In der heutigen Verhandlung setzt der Staatsanwalt eingehend die Strafbarkeit der Handlung auseinander, indem er darlegte, daß die Unterschrift „Reformverein-Argenau“ nur zur Täuschung diente; der Reformverein könne weder als politischer Verein, noch als juristische Person fungiren. — Der Vertheidiger plaidirte für Freisprechung und beantragte die Kosten der Staatskasse aufzulegen. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von je 5 M. und erkannte der Gerichtshof auch dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß. Es folgte ein zweiter Preßprozeß gegen § 6 des Preßgesetzes gegen den Redakteur des „Kujawischen Boten“, Max Kreys hier. Im Juli cr. erschien ein Flugblatt, gerichtet gegen den Theater-Direktor Hansing, der zur Zeit hier gespielt hatte. Das Flugblatt trug weder Name noch Ort. Wie es sich später herausstellte, wurde das Flugblatt durch die Buchhandlung Düwel verbreitet. Der Angeklagte giebt zu, das Flugblatt gefertigt und Düwel zur Verbreitung gegeben zu haben, will aber ursprünglich die Absicht gehabt haben, es als „Beiblatt“ zum „Kujawischen Boten“ zu benutzen; da dies aber sein Chef nicht gestatten wollte, habe er diesen Weg eingeschlagen. Der Staatsanwalt führte aus, daß nach seiner Ansicht ein Beiblatt nur dann als Beilage des Hauptblattes angesehen werden kann, wenn es wirklich dem Hauptblatte beigelegt ist; wird es aber isolirt verbreitet, so ist es eben keine Beilage, sondern ein Blatt, das nach § 6 Name des Verlegers und Druckers tragen muß. Der Angeklagte wurde, da er schon einmal wegen Preßvergehens bestraft ist, zu 10 Mark oder 2 Tage Haft verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 12. Sept. Für den Krankendienst in den Kolonien sind während der letzten Monate zwei Krankenschwestern des Teltower Frauen-Kreisvereins nach der Anweisung des in Togo angestellten Stabsarztes Dr. Wicke, der sich augenblicklich in Deutschland aufhält, ausgebildet worden. Die beiden Schwestern gedenken, sich am 10. Oktober über Hamburg nach Togo einzuschiffen, um an dem dort errichteten Krankenhause ihre Thätigkeit zu beginnen. Ihre Einsegnung erfolgt am 8. Oktober in der Matthäikirche zu Berlin; man hofft, daß an dieser Feierlichkeit die Kaiserin theilnehmen werde.

Der sozialdemokratische Vertrauensmann für die Rosenthaler Vorstadt macht bekannt, daß vier Genossen das für die 1893er Reichstagswahl gesammelte Geld nicht abgeliefert haben, sie haben es vorgezogen, sich damit einige vergnügte Tage zu bereiten.

Vom städtischen Schlachthof. Im Monat August sind auf dem städtischen Schlachthof 46,145 Schweine (gegen 43755 im August 1893) auf Trichinen untersucht worden. Davon sind 8 Stück wegen Trichinen und 99 Stück wegen Finnen als zur menschlichen Nahrung ungeeignet zurückgewiesen worden.

Ueber die Ansprüche, die heutzutage die Köchinnen erheben, wird der „Voss. Ztg.“ folgender Fall mitgetheilt. „Meine Wirthschafterin hatte vor einigen Tagen eine „perfekte“ Köchin (die trotz ihres Prädikats „perfekt“ oft nicht kochen können) gemiethet und deren Forderung von 45 Mark für den Monat bewilligt, als schließlich das Gespräch auf den „Einkauf“ kam. Die perfekte Köchin meinte, „den Einkauf besorge ich doch allein“ und als ihr meine Wirthschafterin bedeutete, daß das ihre eigene Sache sei, gab sie ihr zur Antwort, daß sie dann den Dienst nicht antreten könne. Sie müsse bei den Einkäufen monatlich zehn Mark herausschlagen, da sie alle Monate -- ihrer armen Mutter zu schicken habe.“

† **Eines idealen Hauswirthes** können sich, so schreibt das „Berl. Tabl.“, die Bewohner eines Hauses in der Alexandrinenstraße in Berlin rühmen. Vor einigen Tagen saß der betreffende Herr — er ist zugleich Fabrikbesitzer — in seinem Komptoir, als eine Frau Hände ringend hereingestürzt kam und ihn flehentlich bat, sie vor dem Gerichtsvollzieher zu schützen. Der Hauswirth, der die Frau gar nicht kannte, erfuhr auf seine Fragen, daß sie zu seinen Mietherinnen gehöre; sie war erst vor kurzem eingezogen, während der Hausbesitzer sich auf Reisen befunden hatte. Nun sei — so erzählte sie — der Gerichtsvollzieher gekommen, um ihr alle Möbel wegzunehmen. Das dürfe er, der Hauswirth, nicht leiden, er müsse sein Retentionsrecht ausüben, da sie ja noch keinen Pfennig Miethe bezahlt habe. Der Wirth begab sich mit der Frau in deren Wohnung, in der die Leute des Gerichtsvollziehers bereits mit dem Fortschaffen der Möbel beschäftigt waren. Sein Einschreiten erwies sich als fruchtlos, da das Mobiliar bereits unter Siegel gelegt war, bevor die Familie die neue Wohnung bezogen hatte. Der Hauswirth zuckte bedauernd die Achseln, und die Leute des Gerichtsvollziehers ließen sich in ihrer Arbeit nicht stören. Die arme Frau, die ein Stück ihrer Habseligkeiten nach dem anderen verschwinden sah, verfiel fast in Weinkrämpfe, und in ihre Klagen mischte sich das herzzerreißende Jammern der Kinder. Der mitleidige Hauswirth konnte das trostlose Bild des Elends nicht länger mit ansehen. „Was ist die Frau schuldig?“ fragte er den Gerichtsvollzieher, und als er die Antwort erhielt: „Hundert und zwanzig Mark“, ging er in sein Komptoir und kam nach wenigen Minuten mit dem Gelde zurück, das er an den Gerichtsvollzieher auszahlte. Nun wurden die Möbelstücke wieder in die Wohnung gebracht und von den Pfändungsmarken befreit. An der Stelle aber, wo vor Sekunden noch lauter Jammer geherrscht, ertönten jetzt die Jubelrufe glücklicher Menschen.

† **Telephonisches.** In keinem andern Lande dürfte der Fernsprecher im Verhältniß zur Einwohnerzahl eine so große Verbreitung gefunden haben, wie im Großherzogthum Luxemburg. Nach dem letzten amtlichen Verzeichniß sind 1313 Fernsprecher im Lande aufgestellt, davon 680 allein in der Stadt Luxemburg. Alle Städte und Flecken und sogar die größeren Dörfer sind unter einander verbunden, so daß man innerhalb der Landesgrenzen stets nach allen Richtungen hin mündlichen Verkehr pflegen kann. In der Hauptstadt ist das Vermittelungsamt Tag und Nacht ohne Unterbrechung geöffnet. Der große von der Regierung mit Fernsprecheinrichtung erzielte Erfolg ist dem glücklichen Gedanken zuzuschreiben, den Jahresbeitrag für die angeschlossenen Personen gleich von Anfang an so mäßig wie möglich zu stellen. Er beträgt 64 M. und berechtigt zur Verbindung mit allen im Großherzogthum aufgestellten Fernsprechern. Letztere werden von der Regierung ohne anderweitige Vergütung gestellt und die Verwaltung bestreitet ebenfalls die Kosten der Einrichtung und der etwaigen Ausbesserungen.

† **Ueber weibliche Seeräuber** wird aus Genua geschrieben: „Seit einiger Zeit lag hier eine elegante Vergnügungs-Dampfyacht vor Anker, die den Namen „Emma“ führt und Herrn Michele Placentini gehört. Sehr oft kam an Bord des Schiffchens eine elegante Dame — wie es heißt, eine Freundin des Besitzers — und andere Damen und junge Herren, die sich stundenlang in dem kleinen Schiffssalon unterhielten, stets aber in Abwesenheit des Eigenthümers. Eine Zeit lang sagte der Kapitän kein Wort, da er wissen mochte, daß die erwähnte Dame vielleicht ein gewisses Recht habe, das zu thun, was sie that; als ihm aber die Unterhaltung der Schiffsgäste bedenklich zu werden schien, unterbreitete er sie Herrn Placentini, der ihm den Befehl ertheilte, von nun an keinem Fremden mehr zu gestatten, an Bord der Yacht zu kommen. Und von Stund an fand sich auch Niemand mehr ein. Eines Abends aber war der Kapitän ruhig ans Land gegangen mit der Absicht, dort zu übernachten, wie er es gewöhnlich zu thun pflegte; die wenig angenehme Ueberraschung, die ihn am nächsten Morgen erwartete, hätte er sich nie und nimmer träumen lassen. Um 1 Uhr Nachts — es war die Nacht vom 3. auf den 4. September — kamen plötzlich zwei feine Dämchen, eine Genueserin und eine Florentinerin, begleitet von zwei Herren mit einem Heizer und einem Maschinisten an Bord und ließen, nachdem sie auf bisher unaufgeklärte Weise die Schiffswächter entfernt hatten, die Feuer anzünden, um etwas später nach unbekannten Gestaden abzudampfen. Am Morgen wollte sich der Kapitän an Bord begeben, aber zu seinem größten Erstaunen sah er, daß das Schiff verschwunden war, ganz wie in den Zeiten, als die Seeräuberei in Blüthe stand. Man fragte rechts, man fragte links, man forschte, suchte, — aber man fand nichts. Man telegraphirte nach Nizza, Spezia, Portofino — wieder nichts. Der Dampfer war und blieb verschwunden, und selbst die allwissende Polizei konnte ihn nicht aufspüren. Gestern (7. September) um Mitternacht kehrten aber plötzlich die fröhlichen Ausflügler mit der Eisenbahn nach Genua zurück, und waren so freundlich, den Kapitän des Schiffchens zu benachrichtigen, daß die „Emma“ im Hafen von Savona vor Anker liege. Tableau! Gegen die Urheberinnen der romantischen Fahrt soll gerichtlich vorgegangen werden.“

† **Ein Mißverständniß.** Aus Nürnberg, 8. d. Mts., wird uns berichtet: „Hier finden tüchtige Biertrinker dauernde Beschäftigung!“ So steht am Fenster einer Gastwirthschaft in der hiesigen Tetzelgasse deutlich zu lesen. Dieser Aufforderung vermeinte gestern ein derart „Arbeitsloser“ nachkommen zu sollen und fand auch richtig „Beschäftigung“. Um Bezahlung ersucht, verweigerte er sie, indem er sich auf die obige Offerte berief. Trotz eifriger mündlicher Verhandlungen konnte eine Verständigung nicht erzielt werden, so daß der „Arbeitgeber“ alsbald den Beschäftigungsuchenden grausamen Herzens in unsanfter Weise an die frische Luft setzte.“

† **Das Korsett** hat bekanntlich in Folge der engen Einschnürung innerer Organe schon zahlreiche Opfer unter der Damenwelt gefordert. Darum muß es — so schreibt man uns — den Chronisten mit besonderer Freude erfüllen, eines Falles zu erwähnen, in dem es zum Lebensretter geworden ist. Dieser Tage wurde nämlich in der Pragerstraße in Dresden ein junges Mädchen von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren, so daß ihm beide Räder quer über den Leib gingen. Aber siehe da, welch' Wunder! Das Mädchen richtete sich wieder kerzengrade auf und konnte mit gesunden Gliedern nach Hause gehen. Ein starkes Korsett hatte dem Körper gegen den schweren Druck des Wagens Schutz gewährt.

† **Die Arbeiten am Panamakanal** sollen nächste Woche wieder beginnen. Französische und amerikanische Kapitalisten haben in aller Stille während der letzten Monate die Vorbereitungen dazu getroffen. Es soll eine neue Gesellschaft gebildet werden. Der Oberingenieur der Panamaeisenbahn schätzt die Kosten zur Vollendung des Kanals auf 500 Millionen Francs. Die französischen Kommissare hatten sie auf 900 Millionen Francs veranschlagt.

† **Festsäle für Miether.** Die bekannten Chokoladefabrikanten Gebrüder Ménier in Paris haben kürzlich ein palastartiges Zinshaus erbauen lassen, welches nicht weniger als 35 große Miethswohnungen enthält. Sämmtliche Miether können nach Bedürfniß die im Hause befindlichen großartigen Festsäle benützen, welche 600 Personen zu fassen vermögen. Die Einrichtung gemeinsamer Gesellschaftszimmer für große Miethshäuser dürfte Anklang und Nachahmung finden.

† **Ein Frauenfreund.** Der Gouverneur von Tennessee hat gegen einen gewissen W. Richmond wegen Polygamie einen Haftbefehl erlassen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß dieser Gentleman zwei Frauen in Tennessee hat, eine dritte in Texas, eine vierte in Indiana, eine fünfte in Kalifornien, eine sechste in Colorado — alle sind am Leben und haben viele Kinder. Richmond soll erklärt haben, daß er ein gläubiger Mann sei und sich an die göttliche Vorschrift halte: Seid fruchtbar und mehret Euch.

† **Heiteres.** Welches ist der Unterschied zwischen der Sonne und einer Wurst? — Die Sonne geht im Osten auf, die Wurst dagegen im . . . Sieden! — — Was ist der Unterschied zwischen einem Theekessel und Othello? — Der Theekessel siedet Thee . . . Othello tödtet sie. — — Und der Unterschied zwischen dem Kaiser von Rußland und einem armen Handwerksburschen? — Der Kaiser von Rußland hat Kosaken, der Handwerksbursch ka' Socken.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Sept.	Schluß-Kurse.	N.v.11.
Weizen pr. Sept.	134 50	134 50
do. pr. Okt.	135 25	135 50
Roggen pr. Sept.	118 75	118 50
do. pr. Okt.	118 50	118 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.11.
do. 70er loko ohne Faß	33 10	32 80
do. 70er Septbr	37 —	36 60
do. 70er Oktbr.	37 10	36 70
do. 70er Novbr.	37 20	36 80
do. 70er Dezbr.	37 30	37 —
do. 70er Mai	38 60	38 30
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.11.			N.v.11.
Dt. 3% Reichs-Anl.	95 60	95 20	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 50	103 60
Konsolid. 4% Anl.	104 50	104 90	Poln. 4½% Pfandbr.	68 90	68 80
do. 3½% do.	103 70	103 50	Ungar. 4% Goldr.	100 40	100 10
Pos. 4% Pandfbr.	102 90	103 –	do. 4% Kronenr.	94 10	94 50
Pos. 3½% do.	99 80	99 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	223 70	223 90
Pos. Rentenbriefe	104 30	104 30	Lombarden	47 —	46 90
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 20	Disk.-Kommandit	197 90	196 70
Neue Pos Stadtanl.	— —	99 50	Pos. 3½% Rentenbr.	100 40	100 40
Oesterr. Banknoten	164 50	164 35	Fondsstimmung		
do. Silberrente	95 80	95 50	fest		
Russ. Banknoten	221 25	221 35			
Ostpr. Südb. E. S. A.	95 —	94 75	Schwarzkopf	240 75	241 —
Mainz Ludwigsh. dt	119 —	118 60	Dortm. St.-Pr. La.	63 90	63 40
Marienb. Mlaw. do	88 60	83 40	Gelsenkirch. Kohlen	162 75	161 25
Lux. Prinz Henry	77 —	76 50	Inowrazl. Steinsalz	44 —	43 50
Griechisch 4% Goldr	28 —	28 10	Chem. Fabrik Milch	135 50	135 —
Italien. 5% Rente	83 20	82 8	Oberschl. Eis.-Ind.	96 —	96 50
Mexikaner A. 1890.	62 50	62 20	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 60	65 6	It. Mittelm. E. St. A.	85 8	84 90
Rum. 4% Anl. 1890	85 40	84 75	Schweizer Centr.	140 40	140 10
Serbische R. 1885.	71 40	71 10	Warschauer Wiener	241 75	242 25
Türken Loose . .	112 40	112 90	Berl. Handelsgesell.	146 90	146 —
Disk.-Kommandit	197 30	196 60	Deutsche Bank-Aktien	168 90	168 20
Pos. Prov. A. B.	104 30	104 30	Königs- und Laurah.	131 25	130 25
Pos. Spritfabrik	105 —	103 —	Bochumer Gußstahl	140 50	139 90

Nachbörse: Kredit 223 75, Diskonto Kommandit 197 90 Russische Noten 220 50.

Berliner Wetterprognose für den 13. Sept.,

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit frischen nordwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Sept. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung sehr ruhig und Preise blieben unverändetr.

Weizen bei schwachem Angebot in sehr ruhiger Stimmung, weißer per 100 Kilo 12,00—12,90—13,40 M., gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,30 Mk., feinster über Notiz. — Roggen bei schwachem Angebot ruhig, per 100 Kilogr. 10,10—10,60 bis 11,20 M., feinster über Notiz. — Gerste fest, per 100 Kilogramm 10,45 bis 11,45 bis 13,20 bis 14,30 Mark, feinste über Notiz. — Hafer matter, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,30 bis 11,40 Mark feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen gelb neu		13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen neu . .		11,20	10,90	10,80	10,60	10,40	9,60
Gerste		14,30	13,70	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer neu . .		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 12. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 51,40 M., do. 70er 31,40 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 12. Sept. [Salpeterbericht.] Loko 8,62, Sept.-Oktbr. 8,60, Febr.-März 8,87½. Tendenz: Fest.

London, 12. Sept. 6proz. Javazucker loko 13⅞. — Rüben-Rohzucker loko 11¾. Tendenz: Ruhig.

London, 12. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, Preise unverändert. Mehl fester. Mais fest. Gerste stetig, ¼ Sh. niedriger, jedoch ziemlicher Begehr. Hafer ruhig. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide: Weizen besserer Begehr, Gerste flau, Mais ⅛ bis ¼ Sh. höher. — Wetter: Schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 33 660, Gerste 9450, Hafer 32 540 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Dachdecker Peter Biakecki mit Marie Rieß. Schneider Felix Fiedler mit Stefanie Makecka. Städtischer Lehrer Maximilian Altwasser mit Elisabeth Coccius. Arbeiter Andreas Straszynski mit Pauline Vogel. Schneider Basilius Mikolajewski mit Marianna Bialkowska.

Eheschließungen.

Schuhmacher Stanislaus Labuzinski mit Stanislawa Klich.

Geburten.

Ein Sohn: Theatermaler Friedrich Hofmann. Konditor Wenzeslaus Flieger. Fleischermeister Felix Jackowski. Töpfer Leonhard Depczynski. Töpfer August Boger. Kaufmann Ludwig Bleistein. Unvereh. B.

Sterbefälle.

Diener Carl Moczynski 29 J.

PROSPECT.

Steuerfreie vierprocentige Prioritäts-Anleihe

der

Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft

im Nominalbetrage von

Rubel Gold 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = Mark D. R. W. 60 600 000 = Holl. Gulden 35 850 000
mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der Actionäre vom 16./28 Juni 1894 und mit Genehmigung der Kaiserlichen Regierung emittirt die Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft eine

4 % ige Prioritäts-Anleihe

im Nominalbetrage von

Rubel Gold 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = Mark D. R. W. 60 600 000 = Holl. Gulden 35 850 000.

Die Anleihe ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft und zum Bau neuer Zweiglinien, speziell der Linie von Pensa nach Pinerowka bei der Station Balaschoff in einer Länge von 210 Werst, deren Bau von Seiner Majestät dem Kaiser am 27. Mai / 8. Juni 1894 sanktionirt wurde.

Die Anleihe ist in 150 000 Obligationen, jede zu 125 Goldrubel = Lstg. 19.15.6 = Francs 500 = Mark D. R. W. 404 = Holl. Gulden 239 eingetheilt; die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken von 1 und von 5 Obligationen ausgefertigt.

Die Rjäsan-Uralsk (ehemals Rjäsan-Kozlow) Eisenbahn-Gesellschaft führt ihren jetzigen Namen seit dem Januar 1892 in Gemäßheit des unter dem 11. Januar 1892 a. St. Allerhöchst bestätigten Statutennachtrags.

Das Anlagekapital der Bahn setzt sich aus dem Actiencapital der Gesellschaft von ursprünglich Lstg. 782 500 Nominal und folgenden Prioritäts-Anleihen zusammen:

Mark	48 645 000	4 %	Obligationen	von 1886	(Rjäsan-Kozlow)
Creditrubel	4 245 000	5 %	„	„ 1889	do.
„	60 000 000	4½ %	„	„ 1892	(Rjäsan-Uralsk)
„	28 000 000	4½ %	„	„ 1894	do.

Zu diesen Prioritäts-Anleihen, von denen gegenwärtig noch

Mark	46 917 500	4 %	Obligationen	von 1886
Creditrubel	4 187 500	5 %	„	„ 1889
„	59 492 600	4½ %	„	„ 1892
„	28 000 000	4½ %	„	„ 1894

unverloost im Umlauf befindlich sind, tritt die jetzt emittirte neue Anleihe von Nominal Goldrubel 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 0000 = Reichsmark 60 600 000 = Holl. Gulden 35 850 000

Die neuen Obligationen erhalten durch die Einnahmen und durch das ganze Vermögen der Gesellschaft dieselbe Sicherheit, wie die vorher angeführten älteren Prioritäts-Anleihen.

Außerdem genießen sie vom Tage ihrer Emission an die absolute Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung. Diese Garantie wird auf den Obligationen durch einen Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung bestätigt.

Die Obligationen der neuen Prioritäts-Anleihe werden mit 4 % fürs Jahr in halbjährlichen Terminen, am 1. März und 1. September neuen Styls verzinst und im Wege der Verloosung binnen 52½ Jahren vom 1. Januar 1895 an gerechnet zum Nennwerthe getilgt. Der erste Zinscoupon ist am 1. März 1895 n. St. fällig.

Die Verloosungen finden halbjährlich im Mai und November jeden Jahres statt, und zwar die erste im Mai 1895. Die verloosten Obligationen werden an dem nächsten der Ziehung folgenden Zinstermin eingelöst. Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,28577 % des Nominalbetrages der Anleihe unter Zuwachs der ersparten Zinsen auf die getilgten Obligationen zu verwenden.

Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen werden außer durch russische Blätter durch je zwei in Berlin erscheinende Zeitungen und je eine in Frankfurt a. M., Paris, Brüssel und Amsterdam erscheinende Zeitung veröffentlicht.

Die rückzahlbaren Obligationen müssen bei der Einlösung mit sämmtlichen nach dem Rückzahlungstermine fälligen Coupons eingeliefert werden. Der Betrag etwa fehlender Coupons wird von dem Capitale abgezogen.

Eine verstärkte Verloosung oder eine Gesammtkündigung oder Convertirung der Anleihe ist vor Ablauf des Jahres 1904 ausgeschlossen.

Die Zahlung der Zinscoupons, sowie der verloosten oder gekündigten Obligationen geschieht in den Beträgen, die dem in den Obligationen festgesetzten Werthverhältniß entsprechen, nach Wahl des Inhabers in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetze vom 17./29. Dezember 1885 oder in Creditrubeln zum Tagescourse, in London in Pfund Sterling, in Paris und Brüssel in Francs, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark Deutscher Reichswährung, in Amsterdam in Holl. Gulden, und zwar:

in **St. Petersburg** bei der **Casse der Gesellschaft,**
„ **Berlin** „ dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** „ dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** „ „ „ **Lippmann, Rosenthal & Co..**
„ **Paris**, „ **London**, „ **Brüssel** } bei den bekannt zu gebenden Stellen.

Die Zahlung der Zinscoupons und die Einlösung der Obligationen wird für immer frei von jeder Russischen Steuer erfolgen.

Die Gesellschaft vertheilte auf ihre über Lstg. 100 lautenden Actien außer den in Gold zahlbaren Zinsen von 5 % p. a. in den Jahren von 1889 bis 1893 folgende Superdividenden (nach Abzug der Steuer von 3 %, also netto): Creditrubel 138,61, 145,35, 65,04, 80,—, 103,—, per Actie.

St. Petersburg, den 22. August / 3. September 1894.

Direction der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

Auf Grund des vorstehenden Prospects wird die **4 % steuerfreie Prioritäts-Anleihe der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft** im Nominalbetrage von Rubel Gold 18 750 000 = Lstg. 2 966 250 = Francs 75 000 000 = **Mark 60 600 000** = Holl. Gulden 35 850 000 hierdurch zur Subscription aufgelegt. 11733

Die Subscription findet statt

Freitag, den 14. September 1894

in Amsterdam bei dem Bankhause Lippmann, Rosenthal & Co. zu den von diesem Hause zu veröffentlichenden Bedingungen, ferner:

in **Berlin** bei dem Bankhause **Mendelssohn & Co.,**
„ „ „ **Robert Warschauer & Co.,**
„ „ „ **S. Bleichröder,**
„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**

in **Frankfurt a/M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu nachfolgenden Bedingungen:

1. Der Subscriptionspreis beträgt **98** % vom Nominalbetrage in Mark zuzüglich 4 Prozent Stückzinsen vom 1. September n. St. bis zum Tage der Abnahme.
2. Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldungsformulares, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Jeder Subscriptionsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf der festgesetzten Frist zu schließen und nach ihrem Ermessen den Betrag jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen. Die Zutheilung erfolgt sobald wie möglich nach Schluß der Subscription.
3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5 % des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom **26. September** an gegen Zahlung des Preises geschehen; sie muß spätestens am **18. October d. J.** erfolgen.
   Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der andern Zeichner verträglich ist.
5. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn-Gesellschaft einheitlich ausgestellte Interimsscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in Original-Obligationen seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Berlin und **Frankfurt a. M.**, im September 1894.

Mendelssohn & Co. Robert Warschauer & Co. S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft.
Berliner Handels-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Roestel** zu Jersitz, Glogauerstraße Nr. 112, ist heute Vormittags 9½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 25. Oktober 1894.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 6. Oktober 1894,
Mittags 12 Uhr,
Prüfungstermin
am 3. November 1894,
Vormittags 10¾ Uhr,
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. 11762

Posen, den 11. Septbr. 1894.
Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der **Michaelis Flanter**schen Konkurssache wird das Verfahren infolge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben. 11763

Rogasen, den 8. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich St. Adalbertstraße 26/27
verschiedene Möbel
zwangsweise meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.
Jackstles, 11761
Gerichtsvollzieher in Posen.

Ein nachweislich gut gehendes **Schankgeschäft** ist mit Grundstück bei sehr guten Bedingungen und geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei
J. E. Liebsch, Gr. Gerberstr. 19.

Große Auktion.

Freitag, den 14. September 1894, Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich umzugshalber **St. Martin 23, Hof,**
Maschinen, Treibriemen, Werkzeuge, neue **Laternen** und **Bratkasten,** 1 großen **Kaffeebrenner,** eiserne **Oefen, Treppen, Thore, Gitter** sowie neue **Telephoneinrichtungen, Bretter** und dergl. mehr 11749
meistbietend freiwillig gegen sofortige Bezahlung versteigern.
P. Prellwitz,
Gerichtsvollzieher,
Posen, Alter Markt 91.

Mehr. **Ritterg.** u. **kl. Güt.** empf. d. kl. Anz. **Basch,** Teichstr. 12.

Ein in einer größeren Stadt der Prov. Posen seit 20 Jahren betriebenes gut eingeführtes
Flaschenbier-Geschäft
mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jahres-Umsatz ca. 5000 Hekt. Näh. Exp. d. Ztg. 11743

20 Stück
tragende Kalben,
holländer Race,
werden 11737
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter F. 866 an Fritz Kabath, Annonc.-Exped., Breslau, Carlsstr. 28, erbeten.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Meine zu **Lomnitz,** 81 Morgen große, inkl. Wiesen und Wald, belegene 11734
Wirthschaft
bin ich willens aus freier Hand mit auch ohne vollständigem Inventar sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. Auskunft ertheilt der Ortsschulze zu **Lomnitz** bei **Bentschen.**

Eine eingeführte 11738
Bäckerei
in **Schrimm** ist in der Hauptstraße und in bester Lage vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
Näheres ertheilt **W. Lompa,** Drogist, in Schrimm.

Porzellan
neu angekommen, billigste Preise,
Wasserstraße 12.

Zur Herbstpflanzung empfehlen wir unsere 11031
Rosenhochstämme
sowie **Wurzelhalsveredelungen** in vorzüglichen Sorten und Exemplaren. Kataloge gratis u. franko.
A. Buhle & Sohn,
Rawitsch.

Knaulgras, Schafschwingel u. reine Sandwicken,
1894er Ernte, kauft und erbittet großbemusterte billigste Anstellung. 10984
Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk**, 11. Sept. [Jahrmarkt. Einquartirung. Stubenbrand.] Der heutige Jahrmarkt war wider alles Erwarten sehr spärlich besucht; die Budenbesitzer hatten daher alles Recht, sehr unzufrieden mit dem Jahrmarkt zu sein. Etwas lebhafter gestaltete sich der Vieh- und Pferdemarkt. Es waren von Pferden meistens Arbeitsthiere, die im Preise von 80—140 Thaler pro Stück schlanken Absatz fanden, zur Stelle. Außer diesen waren auch eine kleine Anzahl Pferde zum Schlachten da, von denen ein Berliner Aufkäufer allein 12 Stück erworben. Einfluß auf den schlechten Markttag mag auch der Umstand gehabt haben, daß heute einige Batterien Artillerie hier einquartirt wurden, wie auch Militär in den umliegenden Dörfern noch liegt, was wohl die Dorfbewohner am Marktbesuche gehindert hat. Das Militär wird übrigens morgen früh nach der Garnisonstadt zurückkehren. — Anläßlich des Sedantages ist noch ein kleines Fest seitens des Lehrervereins der Stadt Buk und Umgegend am vergangenen Sonnabend Abend hier im Grätzschen Saale begangen worden, welches leicht ein größeres Unglück hätte zur Folge haben können. Am anderen Morgen merkten nämlich die Bewohner des Hauses, in welchem das Fest abgehalten wurde, Brandgeruch und fanden ein kleines Gemach ganz in Flammen stehen; das Feuer ist höchst wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden, da man auf dem angebrannten Sopha einen Cigarrenstummel fand. Glücklicherweise wurde der kleine Brand bald gelöscht.

⊤ **Birnbaum**, 11. Sept. [Personalien. Bezirks-Lehrerkonferenz. Auszeichnung.] Die auf dem jüngsten Kreistage auf einen Zeitraum von 3 Jahren neugewählten Schiedsmanns-Stellvertreter Mühlenbesitzer Emil Duhr in Klein Lenschetz für den III. Schiedsmannsbezirk (Orzeszkowo) und Eigenthümer Gustav Lohr zu Mechnatsch für den IV. Schiedsmanns-Bezirk (Mechnatsch) sind nunmehr als solche bestätigt und eidlich verpflichtet worden. — Nächsten Montag, den 17. September cr. findet in der evangelischen Schule zu Großdorf eine Bezirks-Lehrerkonferenz statt. Tagesordnung: a) Lektion: Kurze Uebersicht des Krieges 1870/71 bis zur Einnahme von Sedan. Referent: Lehrer Herse-Pruschim; b) Ueber die Bedeutung des Handfertigkeits-Unterrichts für die Volksschule. Referent: Lehrer Zippel-Mechnatsch. — Das Präsidium der Fischerei-Ausstellung des deutschen Fischerei-Vereins hat gelegentlich der achten deutschen Wander-Ausstellung der Landwirthschafts-Gesellschaft zu Berlin im Juni d. J. dem Schlossermeister B. Raczkowski hierselbst ein Ehrendiplom für seine Kraft und Arbeit ersparende Netzzugmaschine übersandt. Es ist dies die zweite öffentliche Auszeichnung für diese Erfindung.

<< **Meseritz**, 11. Sept. [Geschenk. Personalnotiz. Körung. Abzweigung.] Zur Erinnerung an das VIII. Deutsche Turnfest in Breslau überreichten in der letzten Sitzung des Turnvereins die 5 dorthin entsandten Turner dem Verein durch den Turnwart Pusch ein Bildniß Jahns mit entsprechender Widmung; dies Andenken soll in dem jeweiligen Vereinslokal seinen Platz finden. — Der Eigenthümer Gustav Schulz zu Schierzig-Hauland ist für die dortige evangelische Schulgemeinde zum Schulvorsteher und Schulkassenrendanten auf eine sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden. — Zur Körung von Hengsten findet im Oktober d. J. auf dem Platze vor dem Schützenhause ein Termin statt, zu dem Anmeldungen bis zum 25. d. M. beim hiesigen Landrathsamte einzureichen sind. — Der Kreis-Ausschuß hat beschlossen, die Grundstücke der Eigenthümer Nikolaus Wożny, Lorenz Skotarczyk, Lorenz Najda und der Eigenthümerin Margarethe Woytas von dem Gutsbezirke Stefanowo abzutrennen und mit dem gleichnamigen Gemeindebezirk zu vereinigen.

V. **Fraustadt**, 11. Sept. [Plötzlicher Tod.] Der Gasthofsbesitzer Hentschel verließ heute Nachmittag gesund und munter seine Wohnung mit seinem Gespann, um die Leute, welche er auf seinem Felde beschäftigte, zu beaufsichtigen. Schon bei seiner Ankunft auf dem Felde klagte er über Unwohlsein, erholte sich jedoch sehr bald und fuhr, nachdem er die nöthigen Anordnungen getroffen hatte, nach Hause. Hier angelangt, blieb das Pferd mit dem Wagen im Gehöft stehen, Hentschel jedoch verließ den Wagen nicht. Als er dies auch nicht auf Zurufen seiner Frau that, ging diese an den Wagen heran und hier mußte sie zu ihrem Schrecken die Wahrnehmung machen, daß ihr Ehemann todt war. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 53 Jahre alten Mannes ein Ziel gesetzt.

ch. **Rawitsch**, 11. Sept. [Vom Manöver.] Gestern früh 5 Uhr begannen hier aufs Neue die Gefechtsübungen; das 58. Inf.-Regt. griff das 50. Inf.-Regt., unterstützt von der Artillerie an, doch wurden die 58er schließlich wieder in die Stadt zurückgedrängt. Hierauf wurde „das Ganze Halt" geblasen und die Offiziere versammelten sich um den kommandirenden General von Seeckt zur Kritik. Gleich nach demselben stellte sich strömender Regen ein und kehrten die Truppen schleunigst in ihre Quartiere zurück. Eine unzählige Volksmenge wohnte dem militärischen Schauspiele bei. Außer dem kommandirenden General waren noch zugegen die Divisions- und Brigade-Kommandeure und der Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps.

F. **Ostrowo**, 11. Sept. [Zum Bahnbau Ostrowo-Skalmierzyce. Vereinsgründung. Begräbniß-Ordnung.] Nachdem der Minister der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zum Bau der Bahn von hier nach Skalmierzyce ertheilt hat, wird demnächst der diesseitige Kreistag über die Ertheilung des Konsenses zu demselben an die Firma Lenz u. Co. in Stettin endgiltigen Beschluß fassen. Die Firma hat sich nämlich bereit erklärt, den Bau mit der Verpflichtung zu übernehmen, daß der Staat berechtigt sein soll, die Anlage jeder Zeit und zwar für die Baukosten zu übernehmen. Es soll eine Gesellschaft gebildet werden, welche das Anlagekapital durch Ausgabe von vierprozentigen Antheilsscheinen beschafft. Dieser Zinssatz soll vom Kreise Ostrowo gewährleistet werden. Sollte der Reinertrag die Höhe von vier Prozent des Anlagekapitals nicht erreichen, so hat die Hälfte des Fehlbetrages der Kreis, die andere Hälfte die bauende Firma zu tragen. Gewinnüberschüsse über vier Prozent des Anlagekapitals werden derart getheilt, daß die Firma Lenz u. Co. ³/₄, der Kreis aber ¹/₄ erhalten soll. — Ende voriger Woche hat sich in unserer Nachbarstadt Raschkow ein Gesangverein gegründet, welcher die Bezeichnung „Männergesangverein zu Raschkow" führen wird. Zum Vereinslokal wurde das Max Czyżewskische Gasthaus bestimmt. Zum Vorsitzenden und Dirigenten ist Hauptlehrer Szczawinski daselbst gewählt worden. — Der hiesige Synagogen- und Beerdigungsvereinsvorstand der jüd. Gemeinde hat bestimmt, daß fortan Kinderleichen unter fünf Jahren nicht mehr mittelst Leichenwagens, sondern durch Droschkenwagen nach dem Friedhofe befördert werden sollen.

O. **Rogasen**, 11. Sept. [Jahrmarkt. Spazierfahrt.] Der heute hier stattgehabte Jahrmarkt war, besonders der Viehmarkt, reichlich beschickt. Es mangelte auch nicht an Käufern. Schon des Morgens entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. Ackerpferde fanden zu höheren Preisen lebhaften Absatz. Luxuspferde fehlten gänzlich. Kühe und Ochsen wurden lebhaft gehandelt und zwar zu bedeutend höheren Preisen als beim vorigen Jahrmarkt. Auch mit Jungvieh war der Markt reichlich beschickt worden und ging auch das Geschäft darin flott von statten. Milchkühe wurden sehr begehrt und zu Preisen bis zu 250 M. pro Stück verkauft. Der Krammarkt hingegen ließ sehr viel zu wünschen übrig; die Verkäufer klagten fast durchweg über schlechte Geschäfte. Eine Ausnahme hiervon machten nur die Schuhgeschäfte, die ziemlich viel verkauften. — Die Schüler des hiesigen Gymnasiums mit ihren Lehrern und dem Direktor fuhren heute Morgen mit der Bahn nach Kolmar i. P., um dort das Manöver anzusehen; heute wird nämlich in der Nähe von Kolmar die achte Infanterie-Brigade in Gegenwart des kommandirenden Generals v. Blomberg manövriren.

A. **Aus dem Kreise Koschmin**, 11. Sept. [Bezirks-Konferenz. Erntearbeiten. Markt. Huldigungsfahrt. Stiftungsfest. Lehrerverein.] Die zweite diesjährige Bezirkskonferenz des Konferenzbezirks Kobylin fand am vergangenen Montag in der ev. Schule zu Kromolice statt, wozu der Vorsitzende, Kreisschulinspektor Pastor Baumgart und 12 Lehrer erschienen waren. Lehrer Petermann-Kobylin — ein Kandidat der Theologie — hielt mit den Kindern der Unterstufe eine Lehrprobe, worauf der Lehrer Leppek seine schriftliche Arbeit über „das Zeichnen im geographischen Unterricht" verlas, woran sich eine recht lebhafte Besprechung knüpfte. Nach Mittheilung mehrerer Verfügungen wurde die Konferenz geschlossen, worauf ein gemeinsames Mahl der Konferenztheilnehmer bei Lehrer Sänger stattfand. — Die Erntearbeiten sind hier vollständig beendet und ist man schon tüchtig mit der Bestellung der Wintersaaten beschäftigt. Die Grummeternte ist hier sehr zufriedenstellend ausgefallen, nur trat in den letzten Tagen häufig Regenwetter ein, was dem schnellen Trocknen des Heues sehr hinderlich war. — Der heute in Pogorzela abgehaltene Markt war sehr stark beschickt. Für Rindvieh wurden durchweg hohe Preise gezahlt. Auch die zum Verkauf gestellten Pferde erzielten gute Preise. Auf dem Krammarkt war das Geschäft weniger lebhaft. — An der Huldigungsfahrt zum Alt-Reichskanzler werden aus dem diesseitigen Kreise auch eine größere Anzahl Verehrer desselben, vorzugsweise Großgrundbesitzer Theil nehmen. — Am vergangenen Sonntag fand in Koschmin das Stiftungsfest des dortigen Radfahrervereins statt. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und ist in der schönsten Weise verlaufen. Einen recht imposanten Anblick gewährte der Umzug der zahlreichen Radfahrer durch die Stadt. — Der Lehrerverein Kobylin hielt am 9. d. Mts. eine recht bewegte Sitzung in Kobylin ab. Nach einer sehr heißen Wahlschlacht wurde der bisherige Vorstand zum größten Theile wiedergewählt. Hierauf wurde ein sehr interessanter Vortrag über Dörpfeld gehalten. Die Theilnahme der einzelnen Mitglieder an der Provinzialversammlung in Fraustadt verspricht eine recht erfreuliche zu werden.

V **Inowrazlaw**, 10. Septbr. [Personalien. Gründung eines kath. Lehrervereins.] Für die Gemeinde Morin sind gewählt und vom Landrathsamte bestätigt worden: der Grundbesitzer Karl Romann zum Gemeindevorsteher, der Grundbesitzer Karl Stoltz zum ersten und der Gastwirth Romann zum zweiten Schöffen, ferner der Wirth Emil Grünig zum Ersatzschöffen. Für die Gemeinde Wonorze sind bestätigt: der Wirth Friedrich Schott zum Gemeindevorsteher, der Wirth Ludwig Friedrich zum ersten und der Besitzer Julius Mutschler zum zweiten Schöffen. Als Ersatzschöffe ist der Wirth Julius Reimer ernannt. Für die Gemeinde Godziemba haben die Bestätigung erhalten: der Besitzer Friedrich Bölter zum ersten, der Besitzer Friedrich Lüdtke zum zweiten Schöffen und der Wirth Anton Kowalski zum Ersatzschöffen. — Unter den Schweinen des Gutes Krenzoly ist die Schweinepest ausgebrochen und das Gutsgehöft für den Verkehr mit Schweinen gesperrt. — Künftigen Sonnabend wird hier ein katholischer Lehrerverein gegründet.

Π **Bromberg**, 11. Sept. [Bahnstrecke Bromberg-Znin. Radfahrwesen. Abiturienten-Prüfung.] Das Planum für die neue Bahnstrecke Bromberg-Schubin-Znin ist schon seit einigen Wochen fertiggestellt, sodaß vor einiger Zeit mit dem Oberbau begonnen werden konnte. Auf der Strecke Bromberg-Schubin werden diese Arbeiten von dem Unternehmer Fitting, auf der Strecke Znin-Schubin von dem Unternehmer Lange ausgeführt. Auch mit den Hochbauten auf den verschiedenen Bahnhöfen ꝛc. wird rüstig vorgegangen. Jedenfalls wird die ganze Bahnstrecke in einigen Monaten fertig gestellt sein, sodaß dieser neu geschaffene Verkehrsweg im nächsten Jahre wird dem Verkehre übergeben werden können. — Das Radfahrwesen hat seit kurzer Zeit in unserer Stadt in einer Weise zugenommen, wie man dies vor Jahresfrist hier nicht geahnt hat. Hier „radelt" jetzt Alles, was nur irgend sich den Luxus eines Zweirades leisten kann und Vergnügen an der „Radelei" findet. Es ist nicht blos der junge Geschäftsreisende, der eine Tour nach auswärts machend, durch die Straßen fährt, wie dies sonst geschah, — jetzt sieht man alle möglichen Handwerker, namentlich Bauhandwerker, Zeitungs-Kolporteure, Kaufleute, Aerzte, Soldaten, Offiziere, Lehrer ꝛc., ja sogar Schüler mit der Büchertasche auf dem Rücken nach der Schule und von der Schule heimwärts durch die Straßen der Stadt dahinfahren. Mit Rücksicht auf die so vermehrte Benutzung des Fahrrades wird die städtische Polizei-Verwaltung eine Verordnung erlassen, nach welcher die Radfahrer sich gewissen Bestimmungen zu fügen haben werden. Diese Verordnung dürfte schon in den nächsten Tagen erscheinen. — Unter dem Vorsitze des Regierungs- und Provinzial-Schulraths Polte aus Posen fand heute am königlichen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. An derselben nahmen zwei Ober-Primaner theil, welche die Prüfung bestanden.

Handel und Verkehr.

** **Die Zuckerfabrik Kruschwitz** hält am 26. September ihre Generalversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt ist: 1. Jahresbericht pro 1893/94 und Vorlegung der Bilanz. 2. Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns. 3. Wahl von 2 Aufsichtsrathsmitgliedern und Wahl der Bücherrevisoren.

** **Rjäsan-Morschansk-Eisenbahn.** Die Rjäsan-Uralsk-Eisenbahn-Gesellschaft führte bis zum Jahre 1892 den Namen Rjäsan-Kozlow-Eisenbahn-Gesellschaft. Sie hatte seit dem Jahre 1865 die Konzession für die 198 Werst lange Linie von Rjäsan nach Kozlow. Im Jahre 1892 übernahm sie von dem russischen Staate die Linien Kozlow-Tambow und Tambow-Saratow von zusammen 422 Werst in Pacht; außerdem wurde ihr der Bau mehrerer anderer Linien konzessionirt, wovon die bedeutendsten sind: die von Tambow über Balaschoff nach Kamyschin an der Wolga (444 Werst), und die 395 Werst lange Linie von Pokrowskaja (an der Wolga, Saratow gegenüber) nach der an der östlichsten Grenze des europäischen Rußlands gelegenen Stadt Uralsk. Durch die letztgenannte Linie, die noch in diesem Jahre eröffnet werden soll, ist also eine direkte Verbindung von mehr als 1000 Kilometer Länge zwischen Rjäsan und Uralsk hergestellt, von der die Gesellschaft jetzt den Namen angenommen hat. Außer diesen Linien betreibt die Gesellschaft noch eine Anzahl von weniger ausgedehnten Verbindungs-Strecken; andere Strecken ähnlicher Art sind im Bau, wie die Strecke von Atkarsk (an der Tambow-Saratower Bahn) nach Wolsk an der Wolga (230 Werst) und die erst in diesem Jahre konzessionirte Linie (210 Werst) von Pensa (an der Morschansk-Syfran Bahn) südlich nach Pinerowka bei der obenerwähnten Station Balaschoff, an der Linie Tambow-Kamyschin. Die Gesammtlänge sämmtlicher projektirter Linien der Gesellschaft mit ihren Verbindungs- und Zufuhrlinien beträgt 2640 Werst, wovon 1670 Werst bereits im Betriebe sind und weitere 973 Werst in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden sollen. Durch die neuen Linien werden große und sehr fruchtbare Landstriche Rußlands aufgeschlossen, deren Produkte: Getreide, Holz, Fische, Vieh und landwirthschaftliche Erzeugnisse aller Art, einerseits einen Weg nach dem Centrum und dem Westen Rußlands und andererseits nach den Wolgahäfen Kamyschin und Wolsk erhalten werden. Desgleichen werden die auf der Wolga aus dem Kaspischen Meer kommenden für das Innere Rußlands bestimmten Güter, namentlich auch Petroleum, zum größten Theil ihren Weg über die Linien der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn nehmen, so daß ein lebhafter Güter-Austausch vermittelst derselben außer Zweifel steht. Endlich wird die Bahn berufen sein, einen ansehnlichen Theil des sibirischen Verkehrs zu vermitteln. Die Linien der Rjäsan-Uralsk Eisenbahn werden es ermöglichen, daß die Waaren aus dem entfernten Sibirien bis in den Handelsmittelpunkt Rußlands, nach Nishni-Nowgorod gehen können. Durch neue Linien, die von anderen Gesellschaften projektirt werden, wie z. B. die Linie von Balaschoff nach Charkow, kann auch dem Interesse der Rjäsan-Uralsk-Bahn nur gedient sein, indem die dadurch geförderte Verbindung des Südens Rußlands mit dem Nordosten, Charkow mit Kasan, ihr eine bedeutende Vergrößerung ihres Verkehrs zuführen muß. Es mag hierbei erwähnt sein, daß man die Blicke auch schon jenseits Uralsk richtet, und mit Chiva Verbindungen anzuknüpfen sucht, welche den Verkehr dorthin und darüber hinaus eröffnen und der Bahn große Transporte von Reis, Baumwolle, Wolle, Früchten und Manufaktur-Erzeugnissen zuführen würden. Die Rjäsan-Uralsk-Gesellschaft hat keine Schuldverpflichtung dem Staate gegenüber. Sie ist stets im Stande gewesen, ihren Aktionären sehr ansehnliche Dividenden zu zahlen und konnte selbst in den Jahren der schlechten Ernten, als der Getreide-Export stockte, noch eine stattliche Superdividende ausschütten. Für das letzte Jahr, 1893, betrug die Dividende nach Abzug der Steuer 103 Kreditrubel auf die Aktie von 100 Lstr., also über 10 pCt., außer den festen in Gold zahlbaren Jahreszinsen von 5 pCt. Die Aktien, die nur in Rußland gehandelt werden, sind zur Zeit in Petersburg ca. 2600 Rbl. per Stück oder ca. 260 pCt. notirt. Die Gesellschaft hat bekanntlich im Jahre 1886 in Deutschland eine Anleihe von 48,645,000 M. kontrahirt, die zu 93 pCt. emittirt wurde und deren gegenwärtiger Cours ca. 99 pCt. ist. Sie diente zur Konvertirung bezw. part Rückzahlung einer älteren 5proz. Anleihe, die im Jahre 1865 zu 82 pCt. emittirt worden war; seitdem fanden Emissionen im Gesammtbetrage von ca. 92 Millionen Kreditrubel lediglich in Rußland statt. Die gegenwärtig von einem Konsortium, dem außer russischen auch deutsche und holländische Banken und Bankhäuser angehören, übernommene steuerfreie und mit absoluter Garantie der russischen Regierung ausgestattete Anleihe soll zum Bau der oben erwähnten Strecke Pensa-Pinerowka und zugleich zur Verstärkung der Betriebsmittel der Bahn dienen, namentlich zu einer Vergrößerung des Wagenparks, die durch das starke Anwachsen des Verkehrs auf sämmtlichen Linien der Gesellschaft geboten ist. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die Gesellschaft die Genehmigung erhalten hat, ihr rollendes Material auch aus dem Auslande zu beziehen. Man kann wohl voraussetzen, meint der „B. B. C.", daß ein bedeutender Theil dieser Aufträge sich deutschen Fabriken zuwenden wird.

** **Wochenbericht vom französischen Textilmarkte.** Roubaix, 9. Sept. Noch immer will der bessere Geschäftsgang, welchen man nach Annahme der Wilson-Bill sicher erwartet hatte, nicht zum Durchbruch kommen. Vor Allem ist es auffallend, daß die Beschäftigung der Kämmereien äußerst schwach ist. Lebhafterer Begehr war in der letzten Woche für Wollabfälle, doch kommen Abschlüsse von Belang nicht zustande, weil die Verkäufer die niedrigen Gebote nicht acceptiren wollten. Für Spanien wurden weiße feine Zugabrisse gefragt. Die Preise dafür sind steigend. Kämmlinge waren gleichfalls gefragter, ohne daß sich jedoch die Preise bessern konnten. Der Stoffmarkt war auch in dieser Woche belebter. Tourcoing und Reims sollen beträchtliche Aufträge für Amerika erhalten haben. Auch die Fabrikanten von Herrenstoffen profitiren von der besseren Situation. Baumwollene Waaren wurden regelmäßig gehandelt. Der Garnmarkt war sehr ruhig, ganz vernachlässigt sind Kammgarne.

W. **Posen**, 12. Sept. [Original-Wollbericht.] In den letzten zwei Wochen hat sich der Wollhandel etwas reger gestaltet. Von Stoff- und Tuchwollen wurden mehrere Partien zu Wollmarktspreisen nach der Lausitz verkauft. In Schmutzwollen fanden größere Umsätze statt und erzielten bessere Sachen bis Mitte der vierziger Mark und darüber. Käufer dafür waren vornehmlich süddeutsche Wäscher. Beachtet bleiben die guten Lamm- und Kreuzungswollen, wohingegen schwere Wollen vernachlässigt sind und mühsam 35—38 M. erzielen. In der Provinz sind, wie uns mitgetheilt wird, einige Partien besserer Tuchwollen ebenfalls zu Wollmarktspreisen und Einiges von Schmutzwollen in der Preislage von 41—42 M. an auswärtige Großhändler verkauft worden. Die hier in letzter Zeit eingetroffenen Zufuhren waren belanglos. Das hiesige Lager ist in allen Gattungen gut assortirt.

Verkäufe • Verpachtungen

Ein fast ganzes

Drogengeschäft

mit Waaren ist sofort billig zu verkaufen durch 11676

Hoehne,

Schornsteinfegermstr., Schrimm.

DER BESTE BUTTER CAKES

H.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Prämiirt Chicago 1893.

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Einlege-Essig,

billig und haltbar, ergiebt mit Wasser vermischt die 11026

Echte Frankfurter Essig-Essenz.

Die Original-Flasche 1 Mark zu haben bei Herren: **L. Birnbaum, H. Blażejewski, J. W. Plagwitz** und **J. N. Pawlowski** in **Posen.**

L. W. Gross, Geestemünde,

Import- u. Versandhaus von

aecht Chinesischen

Thee's

in nachstehenden Sorten:

		à Pfd. Mk.
Nr. 1.	Pecco	4,00
„ 2.	Blüthenpecco	3,60
„ 3.	Pecco Souchong	3,00
„ 4.	Souchong prima	2,80
„ 5.	Haysan	2,40
„ 6.	Souchong, secunda	2,00
„ 7.	Grus prima	2,00
„ 8.	„ secunda	1,60
„ 9.	Ostfriesische Mischung	2,60

in Packeten à 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd. Versand in Postcollis von 5 Pfund aufwärts franco gegen Nachnahme. 10714

Kartoffeln

kauft die 11672

Stärkefabrik Tremessen.

Bemusterte Offerten bitten an Herrn **H. Friedmann** in **Tremessen** zu richten, welchem Herrn wir den **alleinigen** Einkauf übertragen haben.

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**

die besten der Neuzeit

führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,

Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschweife gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo desgl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge **F. A. Lange, Querfurt, (Markt)** 17213 Provinz Sachsen.

Wieviel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11 000! **Wer seine Frau lieb hat,** lese unbedingt meine neue Gratisabhandlung. Verschlossen g. 20 Pf. Porto. **E. Kröning, Straßburg (Els.).** 10713

Zum Umzug

empfiehlt sich zum **Reinigen** und **Färben** von Möbelstoffen, Portièren, Gardinen, Teppichen, Tischdecken etc. in schneller und guter Ausführung. Für schadhafte Plüsche ist das Einpressen von Mustern sehr zweckentsprechend. 11078

A. Sieburg, Posen,

Große Gerberstraße 32. — Wilhelmsplatz 14.

Bitte genau auf meine Firma zu achten

Zur Jagd und Wirthschaft!

halte mein **großes Lager in wasserdichten Juchten-** und **persischen Filzstiefeln** empfohlen; auch werden dieselben nach Maaß angefertigt. 11210

Louis Gehlen, gegenüber der Post.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. — In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. 983

Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und R. Mottek, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Snjegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.

fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. 1/2—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motor f. d. Kleinind. Feinste Referenzen. Höchste Auszeichnungen.

Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wiesenegen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. Haushaltungsartikel. Waagen, Saftpressen, Leitern etc. Eisen- u. Metall-Giesserei. Bau- Maschinen- und Kunstguss. Automaten u. Luftwaffen. Gasartikel. Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. Emaillewerk. Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder. Anerkannt bestes Fabrikat nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. Zubehörtheile Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464

General-Vertreter für Schlesien und Posen: Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung: 27. September 1894.

1900 Gewinne, darunter 11116

8 Equipagen

106 Pferde.

Loose à 1 M, Porto u. Liste 20 Pf.

Geld-Lotterie.

Ziehung: 18. u. 19. October 1894.

3572 Gewinne, darunter

90,000 Mark.

30,000 Mark.

Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. (Hotel Royal.)

Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Kauft nur

Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger“, fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen** und **Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf. u. 1 M.; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf. 10085

Zu haben in **Posen** bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8, und **Filiale** St. Martinstr. 20; **L. Birnbaum,** Kronenstr. 91; **Czewczynski & Sniegocki, Central-Drogerie; Jasiński & Olyński,** St. Martinstraße 62, und **Filiale** Breslauerstr. 30; **Max Levy, Drogerie,** Petriplatz 2; **Otto Muthschall,** Friedrichstraße 31; **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25; **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz; **Arthur Warschauer,** Berlinerstr. 14; **W. Zieliński, Wallischei-Drogerie;** in **Gnesen** bei **F. Majer, Drogerie z. Hirsch.**

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen.

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebes.

Rust- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unter Garantie.

Geschäft gegründet 1875. 2559

Mieths-Gesuche.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern incl. Badezimmer und Garten Louisenstr. 3 hochparterre u. eine **Wohnung** parterre von 3 Zimmern und Küche **St. Martin 14** vom 1. Oktober zu vermiethen. 10512

Breslauerstr. 21

gr. Laden zu verm.

Ein großer Laden

Alter Markt 54 zu verm., ferner 3 Zim. u. Küche. Näh. Louisenstr. 16 part., von 3—4 Uhr.

St. Martinstr. Nr. 26 sind Wohnungen von 1—7 Zimmern mit oder ohne Stallung zu vermiethen. 11493

Näheres bei Sanitätsrath **Dr. v. Gąsiorowski.**

Thiergartenstr. 4

ist versetzungshalber große **herrschaftliche Wohnung** mit **Garten** zum 1. Oktober miethfrei, ev. mit Büreau-Räumen. 11651

Gemüthl. möbl. Z. z. v. Halbdorfstr. 3 III., Aufg. 1. a. Petripl.

Die General-Agentur

einer ersten

Unfall-Versich.-

Gesellschaft, ist u. A. auch **für Posen** zu besetzen. **Bewerber mit Prima-Referenzen,** cautionsfähig, fachkennend u. thatkräftig etc. werden gebeten, **Offerten** mit kurzem Lebenslauf pp. unter **M. R. 700** an die Exp. von **Rudolf Mosse,** Berlin SW., Jerusalemerstr. 48/49 einzusenden. 11668

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin—Westend

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 15. September resp. 1. Oktober c. zwei selbstständige feine 11675

Verkäufer

für Kleiderstoffe-Abtheilung. Gewandtheit im Dekoriren der Schaufenster und Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Herrmann Seelig,

Thorn, Mode-Bazar.

Stellen-Angebote.

Cultur-Techniker

gesucht für sofort zur Bearbeitung größerer Genossenschafts-Drainagen. 11618

Paul Heinze,

Cultur-Techniker — Gnesen.

Deutscher Schriftsetzer-Lehrling

sofort verlangt in der

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Ich suche zum 1. Oktober ein älteres deutsches 11649

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen unter vortheilhaften Bedingungen. Zeugnisse sofort an Frau Oberstlieutenant **Guderian** — Gnesen.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

2 Ammen, 2 Barbiere, 1 Brenner, 2 Bureaugehilfen, 6 Böttcher, 1 Buchhalter, 2 Bäcker, 8 Drechsler, 3 Diener, 1 Gürtler und Rohrleger, 8 Handlungsgehilfen, 3 Knechte, 1 Korbmachergesellen, 1 Krankenwärter, 3 Kinderfrauen, 6 Kinderfräulein, 4 Kindergärtnerinnen, 8 Köchinnen, 3 Köche, 40 Lehrlinge, verschieden, 1 Maler, 28 Mägde, 4 Meier, 2 Photographen-Lehrlinge, 4 Riemer, Sattler, 7 Schneider, 1 Schmied, 1 Stenographistin, 8 Schuhmacher, 5 Stellmacher, 6 Stubenmädchen, 1 Schäfer, 7 Tischler, 8 Töpfer, 7 Verkäuferinnen, 1 Uhrmacher, 3 Vögte, 8 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 18 Aufseher, 2 Barbiere, 1 Bautechniker, 1 Bildhauer, 12 Brenner, 2 Buchbinder, 6 Buchhalter, 5 Buchhalterinnen, 4 Destillateure, 2 Diener, zwei Eisendreher, 6 Förster, 3 Fleischer, 6 Gärtner, 1 Hauslehrer, 8 Haushälter, 6 Handlungsgehilfen, zwei Konditoren, 9 Kellner, 1 Klempner, 2 Kupferschmiede, 3 Kassirer, 4 Kassirerinnen, 6 Kutscher, 4 Kinderfrauen, 8 Kinderfräulein, 8 Kindergärtnerinnen, 15 Krankenwärter, 18 Lehrlinge, verschieden, 19 Landwirthe, 1 Lithograph, 3 Maler, 6 Maurer, 2 Maschinenheizer, 3 Müller, 1 Maschinisten, 3 Meier, 6 Nähterinnen, 3 Putzmacherinnen, 1 Photographen, 2 Schlosser, 4 Schneiderinnen, 7 Dom.-Stellmacher, 2 Schäfer, 12 Verkäuferinnen, 2 Vögte, 14 Wirthinnen, 3 Ziegler. 11631

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, welcher das Colonialwaaren- u. Delikatessengeschäft in Breslau erlernt hat, hierauf in einem Ungarwein-Engros-Geschäft thätig war und gegenwärtig in einer der größten Destillationen Berlins angestellt ist, suche in Posen oder einer größeren Provinzialstadt entsprechende Beschäftigung als 11622

Handlungsgehilfe.

Beste Zeugnisse der Prinzipale vorhanden.

Offerten nehme entgegen

A. Wierzbicki,

Gnesen.

Polizei-Verordnung

betreffend die **Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Gast- und Schankwirthschaften** (Verfügung d. Königlichen Regierungs-Präsidenten vom 27. März 1893) ist bei uns zu haben.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.